Universitäts- und Landesbibliothek Bonn

Chronik und Bericht

Universität <Bonn>

Bonn, [1.]1875/76(1876); 2.1876/77(1877) - 11.1885/86(1886); N.F. 1=12.1886/87(1887) - 76=87.1971/72; 77/85=88/96.1972/81; 86/87=97/98.1981/83 - 108/109=119/120.2003/05(2005)

Jg. 53=N.F. 42.1927/28(1929)

urn:nbn:de:hbz:5:1-16125

Visual Library

CHRONIK

DER RHEINISCHEN

FRIEDRICH WILHELMS-UNIVERSITÄT

ZU

BONN

FÜR DAS AKADEMISCHE JAHR

1927/28

(18. Oktober 1927 bis 17. Oktober 1928)

HERAUSGEGEBEN VOM DERZEITIGEN REKTOR

MEISSNER.

JAHRGANG 53.

NEUE FOLGE JAHRGANG 42.

BONN 1929

BONNER UNIVERSITÄTS-BUCHDRUCKEREI

GEBR. SCHEUR.

Inhalt.

Seite

Einleitung 1

I. Die akademischen Behörden 3

II. Der akademische Lehrkörper.

A. Abgang.

1. Nachrufe:
   Victor Bauer 4
   Philipp Zorn 6
   Carl Garrè 10
   Friedrich v. Bezold 16
   Paul Eversheim 20
2. Berufungen in andere Stellungen oder andere Vorgänge. 22

B. Zugang.

1. Neuberufungen und Ernennungen innerhalb der Universität selbst 23

C. Habilitationen 24

D. Lehraufträge 25

E. Emeritierungen 27

F. Beurlaubungen 27

III. Beamte der Universität 28

IV. Die Studierenden.

1. Zahl der Studierenden:
   im Wintersemester 1927/28 28
   im Sommersemester 1927 28
2. Lösung der Preisaufgaben 28
3. Verliehene Stipendien 29
4. Gebühren-Erlass 30
5. Die von der Universitätsbehörde anerkannten Vereinigungen 30

V. Promotionen.

A. Ehrenpromotionen und Diplomerneuerungen . . 31

B. Promotionen auf Grund von Dissertationen und Prüfungen 32

Seite

VI. Die Seminare.

A. Das wissenschaftliche katholisch-theologische Seminar 32

B. Das wissenschaftliche evangelisch-theologische Seminar und das evangelisch-theologische Stift 34

C. Die Seminare der juristischen Fakultät . . . 35

D. Die Seminare der philosophischen Fakultät . 36

VII. Die Institute der philosophischen Fakultät.

A. Die wissenschaftlichen Institute und Apparate . 42

B. Die mit der philosophischen Fakultät in Verbindung stehenden Kunstmuseen und Apparate . . 50

C. Andere Institute 52

VIII. Die Institute der medizinischen Fakultät.

A. Die theoretischen Institute 56

B. Die klinischen Anstalten 58

IX. Die akademischen Vereine.

Die akademische Krankenkasse 63

X. Die Universitäts-Bibliothek 64

XI. Die landwirtschaftliche Hochschule Bonn-Poppelsdorf . . 71

XII. Vermögensobjekte.

1. Akademische Bauten und Grundstücke 72
2. Schenkungen und Stiftungen 74
3. Das Elly-Hölterhoff-Böcking-Stift 74

XIII. Senatsbeschlüsse. Ministerial-Erlasse.

1. Senatsbeschlüsse 75
2. Ministerial-Erlasse 75

XIV. Akademische Feierlichkeiten; Adressen.

1. Akademische Feierlichkeiten 76
2. Adressen 76

Seite
32
34
35
36
42
50
52
56
58
63
64
71
72
74
74
75
75
76
76

Einleitung.

Der Bericht des Rektors kann in diesem Jahre sehr kurz sein, da der normale Verlauf der beiden Semester durch keine besonderen Ereignisse, die hier eine Besprechung erforderten, unterbrochen wurde.

Wollte man das Gedeihen der Universität nach der Zahl der Studenten ermessen, so dürfte man mit Genugtuung feststellen, daß das Anwachsen angehalten hat und im Sommersemester 1928 das sechste Tausend der Hörer überschritten wurde. Aber die akademischen Lehrer sind der Zustimmung der Regierung sicher, wenn sie das unnatürliche Wachstum der Studentenschaften, die Überfüllung der Hörsäle mit z. T. ungenügend vorbereiteten, z. T. nach ihrer Stellung zur Wissenschaft völlig ungeeigneten Studenten als einen beklagenswerten Notstand ansehen, der den guten Ruf der deutschen wissenschaftlichen Bildung zu gefährden droht. In dem Wunsche, daß diesem Notstande durch strengere Prüfung und schärfere Scheidung auf der Schule nach Möglichkeit abgeholfen werde, dürften alle akademischen Lehrer einig sein. Im übrigen stelle ich mit Genugtuung fest, daß die Haltung der Bonner Studentenschaft während des Amtsjahres im Ganzen genommen vortrefflich war, nur sechs Studenten mußten disziplinarisch bestraft werden, drei mit einem Verweis, ein Student mit Androhung der Entfernung und zwei mit Entfernung von der Universität. Die Abstimmung über die Ministerialverordnung betr. die Bildung von Studentenschaften (30. Nov. 1927) und die Auflösung der bestehenden Studentenschaft vollzog sich in aller Ruhe, dank der bereitwilligen Unterstützung, die der Rektor bei den Vertretern aller Gruppen des letzten Asta fand. Das unentbehrliche Wohnungs- und Vergünstigungsamt wurde vom Verein Studentenwohl übernommen, dem die Universität dafür zu Dank verpflichtet ist.

Der Turn- und Sportbetrieb innerhalb der Studentenschaft ist in erfreulicher Zunahme begriffen, doch fehlt noch viel daran, daß die Leibesübungen ihrer Bedeutung entsprechend eine Angelegenheit der gesamten Studentenschaft wären. Im Juli 1928 vereinigten sich die technische Hochschule Aachen und die Universitäten

Bonn, Köln und Münster zu den in Bonn abgehaltenen Westdeutschen Hochschulwettkämpfen.

Die Universität hatte während des Amtsjahres den Tod von fünf hoffnungsvollen Studenten zu beklagen und betrauert sechs ihr durch den Tod entrissene Dozenten (die Herren Bauer, Bergbohm, Zorn, Garrè, v. Bezold und Eversheim).

Eine wichtige Aufgabe der Universität, die früher nicht immer in ihrer Bedeutung erkannt wurde und heute durch die Gründung der Universität Köln erschwert wird, ist die unmittelbare Einwirkung auf die Bevölkerung des Rheinlandes. Das Institut für geschichtliche Landeskunde der Rheinlande hat auch in diesem Jahre mit Wort und Schrift eine weitausgreifende Tätigkeit entfaltet, in der Gemeinsamkeit heimatkundlicher Arbeit die Beziehungen der Universität zu allen Teilen der Rheinlande zu befestigen. In dieser Hinsicht ist auch die Gründung der von Bonn aus geleiteten mittelrheinischen Verwaltungsakademie, die am 23. Okt. 1927 eröffnet wurde, als erfreulich zu begrüssen. Der wie im Vorjahre während der Osterferien abgehaltene Ferienkurs des Instituts für geschichtliche Landeskunde der Rheinlande mit einer Gruppe von Dozenten unter Leitung von Prof. Kahle war zahlreich besucht.

Auch in diesem Jahre bot sich Gelegenheit, das Andenken berühmter Lehrer der Universität zu erneuern. Am 19. November 1927 fand eine Feier für den Physiker H. Hertz statt, wobei Prof. Zenneck aus München die Gedächtnisrede hielt, am 12. Februar 1928 sprachen über die bahnbrechenden Untersuchungen W. Pfeffers die Herren Fitting-Bonn, Hoeber Kiel und Nernst-Berlin.

Im Sommersemester 1928 hielt Prof. Seeberg, Berlin, eine Reihe von stark besuchten Gastvorlesungen über das Thema „Gott und die Geschichte“. Reiche Anregung boten zwei im gleichen Semester abgehaltene wissenschaftliche Kongresse: die Botanikertagung (31. Mai) und der Deutsche Orientalistentag (22. August).

Die Universität war durch ihren Rektor vertreten bei der 25-Jahrfeier der Römisch-Germanischen Kommission in Frankfurt a. M. (9.—10. Dezember 1927), der Eröffnung der Presse-Ausstellung in Köln (12. Mai 1928), der 100-Jahrfeier der technischen Hochschule in Dresden (4.—6. Juni 1928), der 150-Jahrfeier der tierärztlichen Hochschule in Hannover (13.—14. Juni 1928), der Eröffnung des Reichsmuseums für Wirtschafts- und Gesellschaftskunde in Düsseldorf (23. Juni 1928) und der Enthüllung des Görresdenkmals in Koblenz (24. Juni 1928).

Am 8. Januar 1928 stattete der argentinische Minister des Äußeren Prof. Angel Gallardo der Universität einen kurzen Besuch ab, besichtigte mehrere Institute und wurde in feierlicher Sitzung in der alten Aula wegen seiner Verdienste um die Entwicklung der Naturwissenschaften in Südamerika durch den Dekan der philosophischen Fakultät Prof. Konen zum Dr. phil. h. c. promoviert.

Die Universität nicht nur, sondern das ganze Rheinland wird der preußischen Staatsregierung stets zu Danke verpflichtet sein, daß sie in einer Zeit schwerer wirtschaftlicher Not sich entschlossen hat, den in einer formsicheren Zeit entworfenen Mittelbau des kurfürstlichen Schlosses in seiner ursprünglich geplanten Größe und Würde wieder erstehen zu lassen. Der Neubau naht sich seiner Vollendung und ist zum Teil schon in Benutzung genommen. Umso bedauerlicher ist, daß der innere Ausbau der Aula, der das Werk abschließen soll, sich unerwartet verzögert.

Jede Hochschule wird es als eine ihrer vornehmsten Pflichten ansehen, darüber ständig zu wachen, daß ihre innere und äußere Ausgestaltung nicht hinter den Forderungen der Zeit zurückbleibt. Auch nur die dringendsten Wünsche der Universität hier zu erwähnen, halte ich für überflüssig. Ihre Berechtigung wird auch dort nicht verkannt, von wo wir ihre Erfüllung erwarten.

Zum Schlusse ist es mir ein Bedürfnis, dem Herrn Kurator Geh. Oberregierungsrat Prof. Dr. Norrenberg für seinen stets gewährten Rat und seine tatkräftige Vertretung der Universitätsinteressen auch an dieser Stelle zu danken.

Ebenso danke ich den Beamten und Angestellten des Rektorates für ihre treue Pflichterfüllung während des Amtjahres.

R. Meißner.

I. Die akademischen Behörden.

Der akademische Senat bestand

im akademischen Jahre 1927/28 aus:

dem Rektor Geh. Regierungsrat Professor Dr. Meißner,
„ Prorektor Geh. Konsistorialrat Professor D. Meinhold,
„ Dekan der evang.-theologischen Fakultät Konsistorialrat Prof. D. Pfennigsdorf,
„ „ „ kath.-theologischen Fakultät Prof. Dr. Rademacher,

dem Dekan der juristischen Fakultät Wirkl. Geheimer Rat Prof. Dr. Göppert,
„ „ „ medizinischen Fakultät Professor Dr. Führer,
„ „ „ philosophischen Fakultät Professor Dr. Konen,

den Senatoren:
Professor Dr. phil. et theol. Weber,
Professor Dr. theol. et med. h. c. Tillmann,
Professor Dr. Schulz,
Geh. Medizinalrat Professor Dr. Römer,
Geh. Regierungsrat Professor Dr. Dyroff,
Professor Dr. Pfeiffer,
Professor Dr. Hübner,
Professor Dr. Grebe.

II. Der akademische Lehrkörper.

A. Abgang.

1. Nachrufe.

Victor Bauer.

In der Nacht vom 18. auf den 19. Oktober 1927 verschied an den Folgen einer Lungenentzündung der Privatdozent der Zoologie und Assistent am Zoologischen Institut der Universität Bonn, Dr. Victor Bauer.

Bauer wurde am 12. April 1881 in Samarang auf Java geboren. Nachdem er Schule und Universitätsstudien in Deutschland absolviert und 1903 zu Freiburg i. Breisgau die Doktorprüfung abgelegt hatte, war er von 1903 bis 1909 Assistent an der Physiologischen Abteilung der Zoologischen Station in Neapel. Es folgten dann für ihn Jahre freier Betätigung: unfern von Neapel, in Positano, schuf Bauer sich ein Privatlaboratorium, das er auch anderen Gelehrten für ihre Forschungen zur Verfügung stellte. Der Ausbruch des Krieges unterbrach jäh die stille Arbeit, die reichen Erfolg versprach. Seine junge Schöpfung und Hab und Gut im Stiche lassend, eilte Bauer nach Königsberg zu seinem Regiment (Fußart.-Reg. 1), in dem er als Leutnant der Landwehr bis Ende 1915 Dienst tat. Dann wurde er vom Auswärtigen Amt in Kleinasien bei der Bekämpfung der Heuschreckenplage als Biologe verwendet und schließlich (1917/18) wirkte Bauer in der

Türkei als technischer Direktor der Fischereiabteilung der internationalen Staatsschuldenverwaltung und Leiter des fischereibiologischen Instituts am Bosporus.

Nach Friedensschluß kehrte Bauer, dem der Krieg seinen einstigen Wohlstand völlig zerstört hatte, nach Deutschland zurück und stand in den Jahren 1919—1922 dem Institut für Seenforschung und Seenbewirtschaftung in Langenargen am Bodensee vor. Seine Tätigkeit in Bonn begann 1922, als er eine Assistentenstelle am Physiologischen Institut der Universität übernahm, die er bis zum Beginn des Jahres 1926 inne hatte. Gleichzeitig hielt er Vorlesungen über Fischerei und Fischzucht an der Landwirtschaftlichen Hochschule Bonn-Poppelsdorf. Mit dem 1. April 1926 trat Bauer als Assistent zum Zoologischen Institut über und habilitierte sich unmittelbar darauf an unserer Universität für das Gebiet der Zoologie und vergleichenden Anatomie. —

Bauer war ein Gelehrter, dessen wissenschaftliche Interessen sich über alle Zweige der Zoologie erstreckten, der aber bestimmt schien, auf dem Gebiete der Tierphysiologie, der er unter allen Einzeldisziplinen des ausgedehnten Faches am meisten zugetan war, die wertvollsten Früchte seiner Arbeit zu ernten. Ausgehend von Untersuchungen an Insekten, wandte er sich bald der Meeresfauna zu. Der Farbwechsel bei den marinen Organismen und die physiologischen Grundlagen dieser Erscheinung, die Regulierung der Schwimm- und Flimmerbewegungen bei Quallen und Rippenquallen, die Rückenmarksreflexe bei Haifischen, das Verhalten des Sehpurpurs beim Tagessehen, Wärmeregulierung durch Chromatophoren, dann: die Ursachen der Vertikalwanderungen des Planktons waren Fragen, die ihn beschäftigten und von ihm zum Gegenstand gewissenhafter Untersuchung gemacht wurden. Klar und übersichtlich wußte er in seinen Publikationen die Ergebnisse seiner Forschungen darzustellen.

Zu diesen Vorzügen gesellte sich bei Bauer eine besondere Befähigung für die Lehrtätigkeit; der Hörsaal wie das Laboratorium waren ihm gleich vertrauter Boden. Nie wirkte sein Vortrag ermüdend. Dabei trat neben der Beherrschung des Stoffes auch ein ausgesprochenes Gefühl für die äußere Form zutage, womit er seine Hörer zu fesseln verstand.

Betätigte sich Bauer auch in keinem Zweige der Künste selbst ausübend, so war der künstlerische Einschlag in seiner Persönlichkeit doch unverkennbar: feines Verständnis für Musik, Be-

gabung in der zeichnerischen Wiedergabe zoologischer Objekte, Freude am Gestalten, wenn es an die Ausarbeitung seiner Resultate ging, das alles waren deutlich hervortretende Züge seines Wesens. —

Dem zur Höhe Strebenden setzte ein unabwendbares Schicksal ein allzu frühes Ende seines Wirkens. Wir aber wollen in dankbarer Erinnerung dessen gedenken, was er unserer Wissenschaft gab und was er uns war. Borgert.

Der Nachruf für Geheimrat Bergbohm wird in der nächstjährigen Chronik erscheinen.

Philipp Zorn.

Wenige Tage vor der Vollendung seines 78. Lebensjahres, am 5. Januar 1928 hat der ordentliche Professor des öffentlichen Rechts an der Universität Bonn, der Geheime Justizrat Dr. jur., Dr. rer. pol. h. c. Philipp Zorn, sein arbeitreiches und erfolggekröntes Leben in seiner fränkischen Heimat zu Ansbach beschlossen.

Zorns Wirksamkeit zeichnete sich in Forschung und Lehre, in Wissenschaft und Praxis durch universale Beherrschung aller Gebiete des öffentlichen Rechts einschließlich der Rechtsgeschichte und des Kolonialrechts aus. Die umfassende rechtswissenschaftliche Ausbildung, die der junge, aus einem fränkischen Pfarrhause stammende bayerische Jurist im Rahmen der ausgezeichneten, heute noch für alle anderen deutschen Länder vorbildlichen bayerischen Ausbildungslaufbahn empfing, wirkte für sein ganzes berufliches Leben nach; sie behütete ihn vor fachwissenschaftlicher Einseitigkeit und ließ ihn stets die großen Zusammenhänge des öffentlichen Rechts mit dem Privatrecht, des Rechts überhaupt mit der Geschichte, der Wissenschaft mit dem Leben, der Theorie mit der Praxis im Auge behalten. So ist Zorns gesamte theoretisch-wissenschaftliche Tätigkeit vor allem durch die Weite des Blicks, durch die Verankerung in der Wirklichkeit des praktischen Lebens wie in den Tatsachen der historischen Entwicklung gekennzeichnet gewesen. Isolierte Forschung und weltfremde Gelehrsamkeit lagen ihm fern, er pflückte die reifen Früchte vom goldenen Baume des Lebens.

Die wissenschaftliche Jugendliebe des jungen Pfarrerssohnes war nächst der nordischen Rechtsgeschichte das Kirchenrecht. Seinen Erstlingswerken über Staat und Kirche in Norwegen und in der Schweiz folgte 1888 sein Lehrbuch des Kirchenrechts; es erregte durch die erstmalige Sonderung von Geschichte und System und durch die scharfe Betonung des staatlichen Standpunktes starkes Aufsehen.

Das Schwergewicht von Zorns wissenschaftlicher Tätigkeit ruhte aber beim Staatsrecht. Hier hat er vor allem an den beiden größten Streitfragen, die in den ersten Jahrzehnten des neuen Kaiserreichs die Staatsrechtswissenschaft bewegten, nämlich am Problem der staatsrechtlichen Natur des Deutschen Reiches und an der Frage der Unterscheidung von formellen und materiellen Gesetzen hervorragenden Anteil genommen. Seine bedeutsamsten Publikationen auf dem Gebiete des Staatsrechts sind sein grundlegendes, klar und folgerichtig geschriebenes zweibändiges „Staatsrecht des Deutschen Reiches“ (1880, 1895), seine mühsame, entsagungsvolle Neubearbeitung des mehrbändigen v. Rönneschen „Staatsrechts der Preußischen Monarchie“ (1899 ff.), seine Monographien über das preußische Gesamtministerium und über die deutsche Staatssprache, sowie das eine Reihe von Reden und kleineren Aufsätzen sammelnde Werk „Im neuen Reich“ (1902). Mit Zorn verliert die Wissenschaft des deutschen Staatsrechts den letzten klassischen Vertreter aus großer Zeit. Neben den anderen Altmeistern des Faches, neben Laband und Haenel, Seydel und Jellinek lebt der Name Zorn in der Geschichte der deutschen Staatsrechtswissenschaft unvergänglich fort.

Auch im Verwaltungsrecht hat Zorn seine besonderen Verdienste aufzuweisen, die allerdings weniger nach dem Umfang als nach Qualität und Eigenart zu werten sind. Hier wirkte sich vor allem die engste Fühlung mit Geschichte und Praxis wissenschaftlich aus. Daher lagen ihm abstrakte, deduktive Betrachtungen nicht sonderlich. Auf solcher Methode beruhenden Arbeiten stand er ziemlich kühl gegenüber. Seine Methode war vielmehr die historisch vertiefte Betrachtung des besonderen Verwaltungsrechts eines bestimmten Einzelstaates, so vor allem der von ihm über alles geschätzten, ja bewunderten Einrichtungen der preußischen Monarchie und des deutschen Kaiserreiches.

Nur ganz allmählich erwachte bei Zorn der Sinn für die damals noch ganz junge Wissenschaft des Völkerrechts. Anfänglich mit großer Zurückhaltung, dann aber mit ständig wachsendem Interesse und schließlich mit der vollen Reife des wissenschaftlichen Könnens bemächtigte sich sein Geist dieses stark emporstrebenden Wissenszweiges, um zuletzt auf diesem Felde sowohl theoretisch-wissenschaftlich als auch praktisch-politisch die vielleicht größten Erfolge zu erzielen. Daß Zorn an diese Disziplin der Rechtswissenschaft vom national-staatsrechtlichen Standpunkt aus herantrat, entsprach seiner konservativen politischen Einstellung und seinem bis dahin spezifisch staatsrechtlichen Arbeitsgebiete. Er hat sich gleichwohl niemals den Wirklichkeiten des internationalen Lebens und am wenigsten den in seiner völkerrechtlichen Praxis kennengelernten weltpolitischen Gegebenheiten verschlossen, hat insbesondere unbeschadet des nationalen Bodens, auf dem er fest stand, volles Verständnis für die Notwendigkeit einer zwischenstaatlichen Organisation zur Erhaltung des Weltfriedens bekundet und auch betätigt. Seine literarische Wirksamkeit auf dem Gebiete des Völkerrechts schloß sich eng an seine völkerrechtspraktische Tätigkeit auf den beiden Haager Friedenskonferenzen der Jahre 1899 und 1907 an. Die Krönung seiner zahlreichen damit zusammenhängenden Veröffentlichungen bildet die 1920 erschienene scharfkritische Schrift über Deutschland und die beiden Haager Friedenskonferenzen, eine Schrift, deren Bedeutung weit über den völkerrechtlichen Bereich hinaus ins Politische hinausgeht.

Mit der schriftstellerischen verband Zorn eine äußerst erfolgreiche Lehr- und Vortragstätigkeit. Er wirkte als Hochschullehrer erst in München, dann in Bern, lange Zeit in Königsberg (von wo er ehrenvolle Rufe nach Halle und Marburg ablehnte) und schließlich eine Reihe von Jahren in Bonn. Wenn Zorn im akademischen Lehramt oder bei akademischen Festlichkeiten oder im Rahmen außerakademischer Vortragsveranstaltungen sprach, konnte er dank seiner gründlichen wissenschaftlichen Kenntnisse und dank seiner überaus reichen praktischen Erfahrungen stets aus dem Vollen schöpfen. Aber sein Vortrag wirkte nicht nur durch die Reichhaltigkeit des Stoffes, sondern zugleich durch seine durchdringende Klarheit, seine fesselnde, ja packende Redeweise und durch eine oratorische Vollendung, wie sie leider

nicht immer dem Hochschullehrer eignet. Vor allem aber sprach Zorn nicht bloß als Jurist, sondern auch als Mensch und als deutscher Patriot, der sein Vaterland über alles liebte. So wußte er als echtdeutscher Lehrer mit reifen Erzeugnissen wahrer Wissenschaft zugleich warme Vaterlandsliebe in die empfänglichen Herzen seiner dankbaren Schüler einzupflanzen. Neben den Vorlesungen pflegte Zorn mit besonderer Hingabe die Übungen und die Seminare. Er war der erste deutsche Staatsrechtslehrer, der (in Königsberg) staatsrechtliche Übungen veranstaltete. Er gründete später in Bonn die „Staatsrechtliche Gesellschaft", ein einzigartiges Seminar des öffentlichen Rechts, das mit großen Mühen gegründet, mit besonderer Liebe gepflegt, aber nach seinem Weggang von Bonn in wenig pietätvoller Weise aufgelöst wurde.

Zorn war aber auch, und nicht zum letzten, ein hervorragender Praktiker des öffentlichen Lebens. Als Mitglied des Königsberger Bezirksausschusses, als Präses der ostpreußischen Provinzialsynode, als Inhaber höchster akademischer Ämter — Zorn war bereits mit 37 Jahren Rektor in Königsberg und auf dem Höhepunkt seines Lebens Rektor in Bonn, — vor allem aber als Mitglied des preußischen Herrenhauses und Syndikus der Krone Preußen, sowie als wissenschaftlicher Delegierter des Deutschen Reichs auf den beiden Haager Friedenskonferenzen der Jahre 1899 und 1907 hatte er reiche Gelegenheit, seine umfassenden wissenschaftlichen Kenntnisse praktisch nutzbar zu machen und sie umgekehrt durch die praktischen Erfahrungen befruchten zu lassen. Als guter Deutscher und als bewußter Preuße trat er überall unermüdlich und selbstlos, mit dem ganzen Nachdruck seiner starken Persönlichkeit für Reich und Land, Staat und Kirche, Hochschule und Studentenschaft, vaterländische Interessen und Menschheitsideale ein.

Als dann Reichsgröße, Kaisertum und Monarchie in den Staub sanken, überwand er den schmerzlichen Verlust höchster politischer Ideale durch rastlose Gelehrtenarbeit und durch unentwegte positive Mitarbeit am Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes und an der Neubelebung deutschen Geisteslebens. Infolge schwerer, zum Glück vorübergehender Erkrankung leider vorzeitig aus dem Lehramt ausgeschieden, nutzte er die beschauliche Ruhe des idyllischen heimatlichen Ansbach, um in Zeitungen, Zeitschriften und selbständigen Broschüren seine reichen Erfahrungen

und tiefen Gedanken für Wissenschaft und Vaterland auszuwerten. Hier entstand sein noch viel zu wenig beachtetes Büchlein über den Deutschen Staatsgedanken; hier nahm er in einer kleinen Schrift auch zum neuen deutschen Staate, der Reichsrepublik der Weimarer Verfassung, in bejahendem Sinne Stellung; hier schuf er endlich sein letztes, eigenartigstes Werk, seine hochinteressanten und feinsinnigen Memoiren unter dem Titel „Aus einem deutschen Universitätsleben" (Bonn 1927).

So diente die große wissenschaftliche und nationale Persönlichkeit Philipp Zorns bis zum letzten Atemzuge pflichtbewußt und getreu den beiden großen Gütern seines Volkes:

Literis et patriae.

Friedrich Giese,
Universität Frankfurt.

Carl Garrè.

Am 6. März starb auf Teneriffa Carl Garrè, Dr. med. et phil., hon. causa, Geheimer Medizinalrat, Prof. der Chirurgie an der Universität Bonn, ehemaliger langjähriger Direktor der chirurgischen Universitätsklinik in Bonn und Mitglied des Gerichtsärztlichen Ausschusses der Rheinprovinz. Die Universität und die Medizinische Fakultät haben durch sein Hinscheiden einen schweren Verlust erlitten und betrauern in dem Heimgegangenen ein langjähriges und hervorragendes Mitglied, das sie stets mit Stolz zu den ihrigen gerechnet haben.

Carl Garrè hat erst vor kurzer Zeit, am 10. XII. 27, in scheinbar völliger Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag gefeiert, welcher kein Ende seiner Tätigkeit bedeuten sollte. Es war seine Absicht und sein Wille, auch nach diesem Abschnitt im Leben das Maß von Arbeit weiter zu leisten, das ihm nach seiner Emeritierung im Jahre 1926 geblieben war. Er wollte, solange die Kräfte reichten, seine Tätigkeit als helfender Arzt weiterführen, obwohl ein langjähriges und quälendes Leiden ihm die Ausübung seines Berufes erschwerte. Aber bei der ihm eigenen zähen Energie kannte er keine Schonung für sich und ging seinem Beruf mit ungebrochener Tatkraft nach. Diesem rastlosen und unermüdlichen Weiterstreben des 70jährigen hat das Schicksal rasch und unerwartet ein Ende gesetzt. Carl Garrè hatte Ende Februar eine

Erholungsreise nach Teneriffa unternommen, um dort Heilung und Linderung von seinen Beschwerden zu finden. Bereits auf der Reise erkrankte er und verschied kurz nach der Ankunft.

Carl Garrè wurde am 10. Dezember 1857 in Ragaz in der Schweiz geboren. Er besuchte das Gymnasium in Zürich. Nach dessen Beendigung studierte Garrè zuerst 1 Jahr an der technischen Hochschule in Zürich, um, wie sein Vater, Ingenieur zu werden. Dann verwirklichte er seinen seit früher Jugend gehegten Wunsch, Arzt zu werden, und studierte Medizin in Bern und Leipzig. In Bern beendete er sein Studium. Thiersch und Theodor Kocher waren die beiden Lehrer, welche den größten Eindruck auf ihn gemacht hatten. So kam es, daß er nach einer kurzen Tätigkeit an der chirurgischen Abteilung von Sonderegger in St. Gallen als Privatassistenz zu Sozin nach Basel ging und dort schon sehr bald sich die ersten wissenschaftlichen Sporen in dem von ihm erwählten Fach der Chirurgie verdiente (1882). 1886 habilitierte er sich in Basel, 1888 wurde er von Bruns, der in ihm einen vielversprechenden jungen Chirurgen erkannt hatte, als Oberarzt an die Chirurgische Klinik in Tübingen geholt. Dort wurde er 1889 a. o. Professor. 1894 erfolgte seine Berufung nach Rostock. Im Mai 1901 siedelte er als Nachfolger von v. Eiselsberg nach Königsberg in Preußen über, 1905 übernahm er die durch den Tod von Mikulicz verwaiste Chirurgische Klinik in Breslau. 1907 erfolgte seine Berufung nach Bonn. Hier in Bonn hat der nun zu voller Reife gelangte Mann über 20 Jahre eine außerordentlich erfolgreiche und segensreiche Tätigkeit entwickelt.

Das ist der äußere Rahmen von Carl Garrès Werdegang, innerhalb dessen sich eine ungeheuer vielgestaltige und fruchtbare Tätigkeit als Lehrer, Forscher und Arzt abspielte und sich sein großes Menschentum zu voller und reichster Entfaltung entwickelte.

Mit dem Beginn seiner Assistentenzeit in Basel bei Sozin und später bei Bruns in Tübingen setzt die lange Reihe seiner wissenschaftlichen Arbeiten ein, die auf vielen Gebieten Grundlegendes geschaffen haben. So entstanden auf bakteriologischem Gebiete seine mit heroischen Selbstversuchen durchgeführten Untersuchungen über die Ätiologie akut eitriger Entzündungen, seine Untersuchungen über den Bakteriengehalt bei eingeklemmter Hernie, über gelenknahe Knochenherde und seine besonders bekannt gewordene Arbeit über die Osteomyelitis albuminosa. Seine erste

Tätigkeit in der Schweiz hat Garrè auch dazu geführt, sich vielfach mit dem Kropfproblem zu beschäftigen, wie seine Arbeit über die intraglanduläre Ausschälung von Kropfknoten und später sein Vorschlag, Jodoformöl-Injektionen in das Parenchyn solcher Kröpfe vorzunehmen, welche sich nicht für die chirurgische Behandlung eignen, zeigen. Histologische Untersuchungen über die Anheilung Thierscher Transplantationen, Untersuchungen über die Neurofibromatose von Recklinghausen, welche ergaben, daß die Erkrankung öfter zu sarkomantösen Entartungen führt, als man bisher annahm, Untersuchungen über die traumatische Epithel-Cyste, welche uns erst die Trennung dieses verhältnismäßig seltenen Gebildes von der Dermoid-Cyste erlaubten, sind Arbeiten, welche auf den verschiedensten Gebieten festen Boden geschaffen haben, auf dem weiter gearbeitet werden konnte. Es ist unmöglich, auf alle einzelnen kasuistischen Beiträge einzugehen, die Garrè geschaffen hat. Nur seine Beiträge über die Hernia ischadica oder über den wahren Hermaphroditismus seien besonders erwähnt.

Auf zwei Gebieten der modernen Chirurgie leuchtet Garrès Namen als wegweisender Markstein jedem entgegen, der sich mit ihnen wissenschaftlich oder praktisch beschäftigen will. Die Lungenchirurgie ist ja heute, namentlich durch die Initiative von Ferdinand Sauerbruch, zu einem Spezialfach geworden. Carl Garrè hat aber zu einer Zeit, in welcher dieses Gebiet ein noch fast unbetretenes war, hier systematische Pionierarbeit geleistet. Seine Mitteilungen über Lungenoperationen und Lungenemphysem, über den Verschluß der Lungenfistel, gehören zu den fundamentalen Bausteinen der ganzen Lungenchirurgie. Seinen gemeinsam mit Quincke verfaßten Grundriß der Lungenchirurgie hat Sauerbruch in seinem Vorwort der bekannten Thoraxchirurgie als einen Grundstock bezeichnet, auf dem die Lungenchirurgie weiter arbeiten konnte. Besonderes Interesse hat Garrè der Beurteilung und Behandlung der Tuberkulose der Knochen und Gelenke entgegen gebracht. In zahlreichen eigenen und Schülerarbeiten hat er die Grundsätze für die operative Behandlung dieser Erkrankung herausgearbeitet. Zahlreiche weitere Schülerarbeiten, die alle zu würdigen in diesem Rahmen unmöglich ist, wurden in seiner Klinik unter seiner Leitung gefertigt. Auch die Gefäßchirurgie hat an der Garrèschen Klinik eine besondere Pflege gefunden.

Im Kriege ist Garrè als beratender Chirurg des 8. Preuß. Armeekorps tätig gewesen. Sein Kriegstagebuch eines beratenden

Chirurgen hat bei seiner Veröffentlichung als eine Art Offenbarung gewirkt. War Garrè doch einer der ersten, der schon bei Beginn des Weltkrieges erkannt hatte, daß die alte, auf Bergmann zurückgehende, nahezu dogmatische Auffassung von der praktischen Unwichtigkeit der sogen. primären Infektion der Schußwunden unter den Verhältnissen des modernen Krieges nicht haltbar ist. Bergmanns These: Im Feld muß die Freiheit der Schablone weichen, hat Garrè die Forderung einer offenen und individuelleren Wundbehandlung entgegengesetzt. Im Verlauf des Krieges hat sich gezeigt, wie recht er unter den veränderten Verhältnissen und in Anbetracht der bereits erreichten hochstehenden aseptischen Wundbehandlung überhaupt gehabt hat. Das sind nur die Hauptleistungen Garrès, für die ihm die moderne Chirurgie zu danken weiß und die für sie zu Grundlagen geworden sind. Dazu kommt Garrès Tätigkeit als Mitherausgeber des Handbuchs der praktischen Chirurgie, zu dessen Begründern sein Lehrer Bruns gehört hat, seine Mitherausgeberschaft des Zentralblattes für Chirurgie und seine Lehrbuchabschnitte, wie der zusammen mit O. Ehrhardt über die Nierenchirurgie, oder der über die Infektionskrankheiten des Menschen in Penzold-Stinzings Handbuch der Therapie, literarische Leistungen,, die nicht nur deshalb bemerkenswert sind, weil sie in knapper, meisterhafter Zusammenfassung nahezu vollständige Überblicke über die dargestellten Abschnitte geben, sondern auch deshalb, weil aus diesen Abschnitten nicht nur der ausgereifte Forscher, sondern immer wieder der feine und überragende Arzt spricht. Carl Garrè hat seine literarisch-wissenschaftliche Tätigkeit zuletzt dadurch gekrönt, daß er seine reichen Erfahrungen als Forscher, praktischer Chirurg und akademischer Lehrer zusammen mit Borchard in einem Lehrbuch der Chirurgie zusammengefaßt hat. Er hat in diesem Lehrbuch, den modernen Bedürfnissen Rechnung tragend, den Studenten ein möglichst umfassendes und vollständiges Lehrbuch bieten wollen, aber doch versucht, sorgsam allen unnötigen Ballast von den heutigentags leider allzu sehr belasteten Studenten abzuhalten. Selbst ein Freund und Verfechter der bildlichen Darstellung, hat er in diesem Buch aus wirtschaftlichen Gründen bewußt davon abgesehen, dem Text zu viel Abbildungen beizugeben. Eine auf die Spitze getriebene Knappheit, die mit meisterhafter Treffsicherheit nur das pädagogisch Wichtige bringt, kennzeichnen dieses Buch, das jetzt in kürzester Zeit bereits in der 6. Auflage erschienen ist und so

deutlich genug für seinen Wert und seine Beliebtheit spricht. Mit der ihm eigenen Pünktlichkeit hat Carl Garrè diese 6. Auflage noch kurz vor seinem Tode fertiggestellt. Man kann das Buch mit Recht als das reife Meisterwerk eines gottbegnadeten Lehrers bezeichnen. Was Garrè in der Einleitung zu diesem Buch über das Lehren und Lernen in der Chirurgie geschrieben hat, ist seit Billroths bekannter Streitschrift über dieses Thema das Beste, was in der deutschen Literatur verfaßt worden ist.

So kristallisiert sich Garrès wissenschaftliche Tätigkeit als ein organisch gewachsenes und in sich vollkommen geschlossenes Werk heraus, das sicherlich mit zu den Grundpfeilern des stolzen Baues der modernen deutschen Chirurgie gerechnet werden muß. Es gewinnt darüber hinaus aber noch an Bedeutung, als wir aus diesem Werk, dessen wissenschaftliche Echtheit und Gediegenheit wohl mit allem stand hält, was in der deutschen Chirurgie veröffentlicht worden ist, immer wieder herausfühlen, daß es nicht nur ein unermüdlicher, scharf beobachtender, unbestechlich kritischer Forscher geschaffen hat, sondern vor allem auch ein überragender und menschenfreundlicher Arzt.

An äußeren Ehrungen hat es Garrè für seine wissenschaftlichen Leistungen nicht gefehlt. Um hier nur einige zu nennen: 1912 war Garrè Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie. Er war Ehrenmitglied der Rheinisch-westfälischen Gesellschaft für Chirurgie, der internationalen Krebsforschung und der Schweizerischen Gesellschaft für Chirurgie. Ganz besonders ehrenvoll aber war seine Ernennung zum Dr. hon. causa der philosophischen Fakultät der Universität Bonn und zum Ehrendoktor der Universität Genf.

Als akademischer Lehrer für Chirurgie konnte Carl Garrè auf ganz besondere Erfolge zurückblicken. Er war ein Kliniker im vollsten Sinne des Wortes, der den Studenten die Fälle miterleben ließ in der Vorlesung und ihnen in knapper und doch klarer Weise gesunde und einfache Richtlinien für ihre spätere Tätigkeit an die Hand gab. Wo immer Garrè wirkte, war die Chirurgie eines der Fächer, welches die Studenten besonders anzog. Auch hier zeigt es sich, daß es nicht allein seine, von pädagogischen Gesichtspunkten durchgedachte und zu einer Vollkommenheit ausgebildete Unterrichtsweise war, die allein seinen Erfolg als Lehrer bedingte, sondern daß Carl Garrès Persönlichkeit, die Lauterkeit seines Wesens, die Unbestechlichkeit seiner Kritik, seine absolute Wahr-

heitsliebe und seine, von rein ärztlichen Gesichtspunkten stets gefundene Stellungnahme in den klinischen Fällen die Studenten immer wieder begeisterte.

Als Direktor der Klinik in Rostock, Königsberg, Breslau und Bonn hat Garrè stets auch eine große organisatorische Tätigkeit entfaltet und zahlreiche Schüler hinterlassen, die alle in seinem Sinne gewirkt haben und die Garrè'sche Schule bilden, welche stets einen großen wissenschaftlichen Kredit besessen hat.

Schweizer von Geburt, hat er die alte Heimat stets im Herzen getragen, ist aber treu und ganz in den Dienst seines neuen Vaterlandes getreten und hat ihm in guten und schlechten Zeiten hingebend gedient. Er war im Kriege unermüdlich für die Verwundeten unseres Heeres bemüht. Er hat die Niederlage des Jahres 1918 und die schweren nun folgenden Zeiten tief mitempfunden und schwer an ihnen getragen.

Mit Garrè hat die deutsche Chirurgie einen schweren, unersetzlichen Verlust erlitten, nicht nur deshalb, weil mit ihm einer der Pioniere, der die ganze, große Entwicklung der modernen Chirurgie von Beginn der Antisepsis bis auf unsere Tage miterlebt und mitbestimmt hatte, dahingegangen ist, nicht nur deshalb, weil seine große Erfahrungen als Forscher und Lehrer uns nicht mehr zur Verfügung stehen, sondern vor allem deshalb, weil mit ihm einer aus den Reihen der deutschen Chirurgen geschieden ist, an dem nach dem übereinstimmenden Urteil aller, die ihn gekannt haben, eben alles echt war. Die hohe ethische Auffassung seines Berufes als Arzt, Forscher und Lehrer hat seinen Ruf weit über die Grenzen seines Wirkungskreises und über die Grenzen Deutschlands hinaus in die Welt getragen. Seine Treue gegen sich selbst, seine Schüler und Patienten war es, welche vor allem sein großes Gewicht im Rate der deutschen Chirurgen bedingte. So war er eine Zier und ein Stolz der deutschen Chirurgie.

Die Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität und insbesondere die Medizinische Fakultät der Universität betrauert tief den Verlust dieses überragenden Mannes, der über 20 Jahre eine segensreiche Tätigkeit als Forscher, Lehrer, Arzt und Direktor der Chirurgischen Universitätsklinik entfaltet hat. Sie werden ihm stets ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren. Seine im Garten der Klinik aufgestellte Büste soll das Andenken an diesen großen Meister der Chirurgie äußerlich betonen.

Bonn, den 22. November 1928. v. Redwitz.

Friedrich von Bezold.

† 29. April 1928.

Gedächtnisworte.

Von Fritz Kern.

Als der Mann, an dessen Bahre wir stehen, vor 30 Jahren in der Aula unsrer Bonner Universität die Totenrede für Bismarck hielt, da wehrte er zu Eingang die weiche Stimmung ab mit den Worten des Tacitus: „Klagen und Tränen legen die Germanen schnell ab, langsam Betrübnis und Schmerz. Frauen ziemt Trauer, Männern Andenken."

Wir jüngeren Bonner Historiker folgen der Gefühlsweise unsres großen Fachgenossen, wenn auch wir keine Totenklage anstimmen; aber unsre Betrübnis wird lange währen, und das Andenken dieses Mannes auch unsre eigne Lebenszeit überdauern.

Friedrich von Bezold ragte unter den Geschichtsschreibern, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurzeln, durch die eigenartige Doppelgesetzlichkeit seines Schaffens empor; der eine Ausgangspunkt war eine seltene Gelehrsamkeit; dazu aber kam zweitens die noch seltenere Gabe, stets vom Menschen auszugehen. Er vereinigte in sich den Gelehrten und den Künstler, und die fruchtbare Spannung zwischen diesen beiden Polen seines Wesens hat ihn zu bleibenden Leistungen ermächtigt. Als dritter Wesenszug aber trat bestimmend hinzu: er wollte mehr sein als scheinen. Stets auf die Sache gerichtet und jedem Ausstellen abhold, hüllte sich der vornehme und reine Stolz seiner Seele in eine abwehrende Bescheidenheit. Fein und schlicht, unabhängig und treu, ein deutscher Edelmann, der ganz Gelehrter und Künstler war, so steht uns sein zugleich herbes und liebenswertes Bild vor Augen; und so war er geschaffen, alle Aufgaben, die ihm sein Beruf stellte, mit ursprünglichem und durchaus persönlichem Genius, dabei aber sachgemäß und bis zum letzten Strich vollendet zu lösen. Wenn in seiner Weltanschauung ein pessimistischer Unterton durchklingt, so wird der Näherzusehende nicht verkennen, daß dieser tragische Zug begründet war in derselben fruchtbaren Spannung seiner reichen Anlagen, denen wir seine bleibenden Schöpfungen verdanken. Denn er tat sich nie genug, empfand die Hemmungen, die in ihm selbst und in seinem Zeitalter lagen, tief; und so reich die Ernte seines langen und in vielem so glücklichen Lebens auch für uns ist: das Buch, nach dem er sich geradezu sehnte, in dem er sich selbst gestalten wollte, worin

seine Wissenschaft und Kunst, sein Glauben und Wesen die letzte Synthese finden sollten, das hat er nicht mehr schreiben können. Ein fragmentarischer Zug, der in allen Aufgaben lag, die er übernahm, hat diesen zu den universalen Zielen seines Fachs berufenen Geist zu einer gewissen Resignation gestimmt. Der tiefe Menschenkenner, der er war, sah die Ideale der Menschheit und die Irrungen des Menschlichen im gewaltigen Drama der Geschichte sich gegeneinander mühen, und er trug nicht leicht an dem Widerspruch zwischen dem, wozu der Mensch berufen ist, und dem, was er wirklich leistet. Die griechischen Tragiker waren und blieben ihm lebenslang ein heller Trost nächtlicher Stunden. Gegenüber dogmatischen und spekulativen Trösten aber bewahrte er die Skepsis des nachhegelschen Zeitalters. Der Konfirmand war freilich noch mehr als einmal ans Fenster gelaufen, um die von der Apokalypse verheißenen Zeichen am Himmel nicht zu versäumen, wie er in einer ungedruckten selbstbiographischen Skizze mitteilt. Aber sehr bald gewann der Reifende jenen erasmischen Humor, der ihn dann mit einer gewissen Liebe auf der Geschichte menschlicher Einbildungen verweilen ließ.

Seine wundervolle Gabe, ein ganzes geschichtliches Zeitalter durch eine einzige Anekdote zu belichten oder zu beschatten, führte seine Hörer und Leser zu befreiter Höhe und zeigte die Stellen an, wo es dem strengen Forscher wohl und behaglich ums Herz geworden war.

Einem eigenwilligen fränkischen Geschlecht entstammt hatte Friedrich v. Bezold die entscheidenden Jugendanregungen in dem geistigen München der deutschen Vor-Einigungszeit empfangen; sein Vater, ebenfalls schon eine künstlerisch-wissenschaftliche Doppelnatur, war Ministerialreferent für die protestantische Kirche einerseits, für die damals in München so maßgebende bildende Kunst anderseits. Früh nahm der Vater den Knaben in die berühmten Malerateliers mit; sein bildhaftes Schauen und Gestalten, mit dem er unter den Historikern hervorragt, entwickelte sich zeitig, und die Kaulbach und Schwind, aber auch die Döllinger und Lingg, die dem damaligen München Note gaben, waren für den jungen Bezold nicht bloß Namen, sondern Fleisch und Blut. Von der heißgeliebten Mutter erbte er Begeisterung für Friedrich den Großen und die deutschen Ideale seines Geburtsjahres 1848. Die Klassiker von Athen und von Weimar waren und blieben die Schutzheiligen seines Lebens, und einen Nachhall jener Diaspora-

luft, die im damaligen München noch die Protestanten umgab, spüren wir in seiner Primanerarbeit über die Hussiten, die seiner Berufswahl die Wege wies.

Seine Münchener akademischen Lehrer, der nüchterne Giesebrecht und der theatralische Cornelius, boten ihm nicht allzuviel. Der ihm wesensverwandteste Lehrer, Ranke, war schon zu alt, um den jungen Süddeutschen enger an Berlin zu fesseln. Er schloß sich an Waitz an und ertrug dem verehrten Lehrer zulieb auch das heftige Heimweh nach München, das ihn damals im Waitzschen Göttingen plagte, wie in gewisser Weise auch der nachmalige Bonner Professor die Sehnsucht nach der Heimat nicht ganz losgeworden ist.

Meister Waitz war, um mit den Worten der erwähnten selbstbiographischen Skizze zu reden, „schwerster nordalbingischer Schlag, aber doch mit einer gewissen ungesuchten Anmut des Wesens, die selbst seine kleinen Ungewandtheiten sympathisch machte." Hier also genoß unser Bezold die strenge Schule, obwohl er, der in allem immer die Anschauung vom Menschen suchte, die juristische und kritische Zergliederungsfreude der Waitzschule nicht mitgemacht hat.

Langsam arbeitete sich die Bezoldsche Eigenart in den Jugendwerken heraus, und immer wieder haben Aufträge von außen her, die an sein Pflichtgefühl appellierten, seine kostbare Kraft an sich gezogen. Dabei entstanden Fachleistungen ersten Rangs, grundlegende Aktenwerke und Forschungen. Aber in der „Geschichte der deutschen Reformation" stand er 1890 mit einem Schlage als ein Eigener und Großer unter den Geschichtsschreibern unsrer Nation vor einer breiteren Öffentlichkeit da. Nicht die Fürsten und Politiker, wie in Rankes Reformationsgeschichte, auch nicht die Theologen und Gelehrten, wie in andern Werken, sondern das deutsche Volk war der Gegenstand dieses Buches, Luther der Mann dieses Volkes. Die farbige Behandlung des Stoffes, die neue Auffassung der Reformation als einer revolutionären Bewegung und der wesentlich überkonfessionelle Standpunkt entpuppten in unsrem Gelehrten den ersten deutschen Kulturhistoriker seiner Generation. Von Jacob Burckhardt, dem um ein Menschenalter Früheren, unterscheidet ihn die Abneigung gegen Systematik. Burckhardt ging von einer Konzeption aus, Bezold vom Menschen; er blieb stets in hohem Grad künstlerischer Indi-

vidualist. So war Bezold berufen, in seinen fast novellistisch gerundeten Aufsätzen und in seinen berühmten Vorlesungen über Kulturgeschichte des Mittelalters und der Renaissance diese oft schematisch nach Begriffen romantisierten Zeitalter in ihrer bunten und echten Menschlichkeit darzustellen. Seine humane Ironie lehrte den Hörer oder Leser, das menschlich Allzumenschliche abzusondern vom wirklich Bedeutenden; und dieses lehrte er verehren.

Ich muß es mir in dieser Stunde versagen, die Fülle des von ihm Geschaffenen anzudeuten, und auch über seine Wirkung als Lehrer möchte ich denen das Wort lassen, die das Glück hatten, seine Schüler zu sein. Ich nenne nur als Marksteine seiner immer breiteren oder tieferen Entfaltung das Meisterwerk von 1908 über Staat und Gesellschaft des Reformationszeitalters und sein nur in Bruchteilen veröffentlichtes Buch über Johann Bodin, mit dem er sein Lebenswerk zu krönen gedachte. In Bodin, dem Humanisten und Aufklärer des 16. Jahrhunderts, sah er Züge seines eigenen Wesens verkörpert und mit dem Entstehungsprozeß der modernen Welt verflochten. Mitten in dieser Arbeit traf ihn der Auftrag der Universität Bonn, ihre Geschichte zu schreiben. Sie alle kennen das große Geschenk, das der Heimgegangene uns mit diesem Werk gemacht hat, das, auf jeder Seite ein echter Bezold, weit über die örtliche Bedeutung hinaus ein Kabinettstück der Kulturgeschichte des 19. Jahrhunderts geworden ist. Aber nur wenige wissen das Opfer ganz zu schätzen, das die eiserne Pflichttreue unsres Geschichtschreibers gegen seine Hochschule hier von seiner Neigung gefordert hat; der Auftrag bedeutete den Verzicht auf das andere Buch, an dem er mit allen Fasern hing und das niemand sonst schreiben konnte.

Sein Heimatland Bayern hatte dem freisinnigen Protestanten keinen seiner Bedeutung entsprechenden Platz geboten. So war er 1896 dem Ruf von Erlangen nach Bonn gefolgt, wo ihn die Freundschaft des Fachgenossen Ritter empfing und bald die Verehrung der Kollegen und Schüler umgab. Sein Leben hier war das Urbild eines stillen und erfolgreichen Gelehrtendaseins, das keine Lorbeeren suchte, aber ungesucht alle fand, die der Gelehrte als solcher nur wünschen kann. Ein glückliches Geschick gab und erhielt ihm die Gattin, die sein Wesen ergänzte, die ganz in dem Gatten und den Kindern aufgehend durch Jahrzehnte, als ein

Augenleiden ihm das Lesen erschwerte, die treueste Mitarbeiterin auch seiner geistigen Welt war und seine letzten schweren Lebensjahre in gute Hut nahm.

Nun liegt sein Leben abgeschlossen vor uns, ein unvollendetes Fragment, wie jedes wahrhaft schöpferische Leben, und dennoch vollendet durch die tiefe persönliche Kunst, mit der dieser Wahrheitssucher jedes Fragment geschichtlicher Vergangenheit, das er dargestellt hat, zum Ganzen rundete. Er hat wie wenige unsres Zeichens Gewesenes zu frischer neuer Gegenwart erweckt, und Leben, das noch einmal mitzuleben wert ist, aus dem Staub der Bücher und Pergamente geschält. Die Selbstüberwindung im Dienst der übernommenen Aufgabe hat diesem schönheitsfreudigen Geist die stille, herbe Strenge zugesellt, die ihn uns im Sittlichen auch dann zum Vorbild macht, wenn wir den originalen Zauber seines Schauens und Gestaltens nicht nachzuahmen vermögen. Friedrich von Bezold, wie alle wahrhaften Persönlichkeiten etwas Einmaliges und Unnachahmliches, lebt uns fort in seinen kostbaren Werken. Und so sei noch einmal an die Worte erinnert, die er liebte: „Klagen und Tränen legen wir ab; wir behalten Betrübnis und Schmerz. Wir behalten das Andenken."

Paul Eversheim.

Am 3. September 1928 verstarb der langjährige Oberassistent am physikalischen Institut, der a. o. Professor der Physik, Dr. Paul Eversheim. Er war geboren am 25. Januar 1873, als Sohn eines Architekten und Baurates in Call in der Eifel. Die Anhänglichkeit an seine Eifeler Heimat hat ihn sein ganzes Leben hindurch begleitet. Die Mühle, das Haus, das Anwesen seiner Vorfahren waren der Ort, wohin er sich, so oft es ging, zur Erholung zurückzog und wo er sich seiner Lieblingsbeschäftigung der praktischen Arbeit in der Werkstatt an Feiertagen widmete. Eversheim begann als Techniker. Er studierte 1895—1898 an der technischen Hochschule in Aachen, um dann an die Universität Bonn überzusiedeln. Auch dieser technische Jugendeinfluß ist von bleibender Wirkung gewesen. Eversheims Neigung galt der technischen Seite an physikalischen Aufgaben. Die Konstruktion, die Erfindung und die technische Anwendung beschäftigten ihn in erster Linie. Es unterliegt keinem Zweifel, daß, wenn in jener Zeit die Abtrennung der technischen

Physik bereits erfolgt gewesen wäre, Eversheim sich von Anbeginn an dieser Disziplin zugewendet haben würde, die er in späteren Jahren mit einem Lehrauftrag an unserer Universität vertrat. Die Übersiedlung nach Bonn brachte Eversheim in den Arbeitsbereich Kaysers, der von nun an die wissenschaftliche Tätigkeit Eversheims richtunggebend beeinflußt hat. In seiner Dissertation behandelt Eversheim mit großem technischen Geschick das damals neue und schwierige Problem der Leitfähigkeitskonstanten-Bestimmung oberhalb der kritischen Temperatur. Die Dissertation und eine zweite ausgezeichnete Arbeit vom Jahre 1904, in der ebenfalls die Dielektrizitätskonstanten-Bestimmung behandelt wird, werden als ausgezeichnete Leistungen der Experimentierkunst stets ehrenvoll genannt werden. Von dieser Zeit ab widmete Eversheim sein Interesse der Bestimmung von Wellenlängennormalen. Es handelte sich um ein Teilgebiet einer Aufgabe, die das Bonner Institut unter der Leitung Kaysers im Einvernehmen und in Kooperation mit einer Reihe ausländischer Forschungsinstitute unternommen hatte. Dieser Aufgabe hat Eversheim den Rest der wissenschaftlichen Tätigkeit seines Lebens gewidmet, indem er von Zeit zu Zeit immer wieder darauf zurückkam, ohne jedoch den Höhepunkt der Untersuchungen zu überschreiten, den er etwa im Jahre 1914 erreichte. Die von ihm ausgeführten Messungen bilden auch heute noch mit das Gerüst für die fundamentalen Wellenlängenbestimmungen, deren Bedeutung zur Zeit größer ist, als vielleicht jemals vorher. Die Jahre 1911—1913 widmete sich Eversheim dem Neubau des physikalischen Institutes in Bonn. Mit ihm verflocht er seine ganze Tätigkeit; bis in die Einzelheiten hinein interessierte er sich für den Plan und die Ausführung. Mit Recht wurde bei der Eröffnung des Institutes 1913 in ganz besonderer Weise der Verdienste Eversheims um die damals vorbildliche Neuschöpfung gedacht. Auch er selbst betrachtete die Teilnahme an der Einrichtung und dem Neubau des Institutes als einen wesentlichen Teil seiner Lebensarbeit.

Die Kriegsjahre und die nachfolgenden Zeiten der Unterdrückung, der Niederlage und Bedrängnis blieben nicht ohne Einwirkung auf Eversheims Arbeit. In immer gleicher Treue und Hingabe waltete er seines Amtes. Seine Vorlesungen, die Tätigkeit im Institut waren ihm nicht nur Pflicht, sie waren ihm Herzenssache. Allein die Hinneigung zur Technik drängte allmählich die wissenschaftliche Tätigkeit in den Hintergrund. Doch fallen in jene Zeit noch einige zum Teil allgemeinverständliche Bücher, die weite Ver-

breitung gefunden haben, so z. B. über die Grundlagen der Elektrotechnik, über elektrische Messungen, über Wellenlängenmessungen im allgemeinen. Wer zurückschaut, der wird in den letzten Jahren schon Spuren der sich meldenden schweren Krankheit in Eversheims Wesen bemerken, die seinem Leben so frühzeitig ein Ziel setzen sollte; das Nachlassen der wissenschaftlichen Aktivität, hängt offenbar hiermit zusammen. Der Wert eines Mannes der Wissenschaft kann verschieden gemessen werden: durch die Zahl und Bedeutung seiner Schüler, durch seine wissenschaftlichen Entdeckungen, durch den Wert der eigenen Persönlichkeit. Zur letzten Art gehörte Eversheim. Er war ein Charakter von vorbildlicher Treue und Reinheit. Erst verhältnismäßig spät gründete er sich einen Hausstand, nachdem er lange Jahre mit seiner Mutter vereint ein harmonisches Leben geführt hatte, dessen Stille nur unterbrochen wurde durch weite Reisen, die er in fremde Länder unternahm. Nach kurzer Frist wurde sein junges Familienglück getrübt und bald vernichtet durch eine sich unaufhaltsam entwickelnde Karzinose. Eversheim war kein Philosoph in dem speziellen Sinn, den Fakultäten und Berufungskommissionen mit diesem Wort verbinden. Das Metaphysische lag ihm nicht, und in der Wissenschaft bevorzugte er die geraden Wege des schlichten Menschenverstandes. Allein daß er als Lebensphilosoph im gut sokratischen Sinne mit Ehren und Würden als Mitglied unserer philosophischen Fakultät genannt werden muß, hat er in seiner ein Jahr währenden Leidenszeit bewiesen. Seine letzte Kraft hat er in heiterer Fassung an sein Amt gesetzt und seine Vorlesungen geführt bis an die Grenze des physisch Möglichen. Seine Gedanken galten bis zuletzt seiner Frau, seinen Kindern, seinen Freunden, seinem Institut, nicht sich selbst. So wird sein Andenken in der Wissenschaft in Ehren bleiben und bei seinen Freunden und Kollegen unvergessen sein. H. Konen.

2. Berufungen in andere Stellungen oder andere Vorgänge.

Fakultät	Namen	Bisherige Dienststellung	Neue Universität etc.	Zeitpunkt d. Weggangs und neue Dienststellung
Ev.-theol.	Barnikol. Ernst	Privatdoz.	Kiel	Vom 1. Juni 1928 ord. Professor
Juristische	Schmitt, Karl	ord. Prof.	—	Am 1. April aus dem preuß. Staatsdienst ausgeschieden.

Fakultät	Namen	Bisherige Dienststellung	Neue Universität etc.	Zeitpunkt d. Weggangs und neue Dienststellung
Medizinische	Grüter, Wilhelm	n.b.a.o.Prof.	Marburg	Vom 1. Okt. 1927 ab ord. Prof. u. Direktor der Augenklinik.
„	Hey, Rolf	Privatdoz.	Greifswald	Am 3. Nov. 1927 zum ord. Prof. ernannt.
„	Oehme, Curt	n.b.a.o.Prof.	Heidelberg	1. März 1928 ord. Prof.
„	Rehn, Eduard	ord. Prof. u. Dir. der Chir. Klinik	—	Am 1. April 1928 aus dem preuß. Staatsdienst ausgeschieden.
„	Schmidt, Hans	n.b.a.o.Prof.	Düsseldorf	Am 1. April 1929 ausgeschieden.
Philosophische	Hankamer, Paul	n.b a.o.Prof.	—	19. Januar 1928 ausgeschieden.
„	Worringer, Wilhelm	n.b.a.o.Prof	Königsberg	Ord.Professor ab W.-S. 1928/29.

B. Zugang.

1. Neuberufungen.

Fakultät	Namen	Bisherige Universität usw. u. Dienststellg.	Jetzige Dienststellg.	Fach	Dienstantritt
Juristische	Heyer, Friedrich	ord. Prof. in Breslau	ord. Prof.	Kirchen-Staats-u.Verwaltungsrecht	1. 4. 1928
„	Grünhut, Max	ord. Prof. in Jena	„ „	Strafrecht u. Prozeßrecht	1. 4. 1928
„	Heckel, Johannes	n.b.a.o.Prof. in Berlin	„ „	Öffentl.Recht und Kirchenrecht	1. 4. 1928
Medizinische	Freiherr v. Redwitz, Erich	a. o. Prof. in Heidelberg	ord. Prof. u Direktor der Chir. Klinik	Chirurgie	1. 4. 1928
Philosophische	Toeplitz, Otto	ord. Prof. in Kiel	ord. Prof.	Mathematik	1. 4. 1928
„	Bickel, Ernst	ord. Prof. in Königsberg	„ „	Klassische Philologie	1. 4. 1928
„	Reichensperger, Aug. Carl Alexander	ord. Prof. in Freiburg i. d. Schweiz	„ „	Zoologie u. vergleich. Anatomie	1. 4. 1928
„	Bonnet, Hans	Assistent am Ägyptolog. Institut der Universität Leipzig	„ „	Ägyptologie	1. 4. 1928
„	Delbrück, Richard	ord. Prof. in Giessen	ord. Prof. u. Direktor des akad. Kunstmuseums	Klassische Archäologie	1.10.1928

2. Ernennungen in der Universität selbst.

Der nichtbeamtete a.-o. Prof. Dr. Dilthey wurde zum ordentlichen Professor ernannt und ihm die durch das Ausscheiden des Professors Dr. Jantsch freigewordene Abteilungsvorsteherstelle für organische Chemie am Chemischen Institut mit Wirkung vom 1. Januar 1928 übertragen.

Der ordentliche Honorar-Professor Dr. Adolf Borgert wurde zum ordentlichen Professor ernannt.

Privatdozent Dr. Max Braubach erhielt die durch das Ausscheiden des Geh. Reg.-Rats Professor Dr. Schulte freigewordene planmässige Professur mit Wirkung vom 1. April 1928 ab und mit der Verpflichtung, die mittlere und neuere Geschichte in Vorlesungen und Übungen zu vertreten. Zugleich wurde der Genannte zum Direktor des Historischen Seminars ernannt.

Privatdozent Dr. Franz Steinbach wurde ab 1. August 1928 zum ordentlichen Professor ernannt, mit der Verpflichtung, die rheinische Geschichte und Wirtschaftsgeschichte in Vorlesungen und Übungen zu vertreten. Zugleich erfolgte die Ernennung zum Direktor des Instituts für geschichtliche Landeskunde der Rheinlande.

Zum Honorarprofessor in der evang.-theologischen Fakultät wurde der Generalsuperintendent der Rheinprovinz i. R. D. Klingemann in Koblenz und zum Honorarprofessor in der juristischen Fakultät der Vizepräsident des Oberlandesgerichts i. R. Dr. jur. Happ in Köln ernannt.

Zum nichtbeamteten ausserordentlichen Professor wurden ernannt:

In der kath.-theologischen Fakultät:

Privatdozent Dr. theol. et phil. Karl Eschweiler.

In der philosophischen Fakultät:

Privatdozent Dr. Aloys Müller, Privatdozent Dr. Erich Schmitt, Privatdozent Dr. Heinrich Hempel, Privatdozent Dr. Arnold Schmitz, Privatdozent Dr. Johannes Thyssen und Privatdozent Dr. Karl Rössle.

C. Habilitationen.

In der juristischen Fakultät:

Der Privatdozent Dr. Josef Junker in Königsberg habilitierte sich um am 14. Oktober 1927 für römisches Recht, deutsches bürgerliches Recht und Zivilprozessrecht.

In der medizinischen Fakultät:

Am 25. November 1927 Dr. med. et phil. Paul Wilhelm Quast für Anatomie.

Am 28. März 1928 Dr. Josef Jacobi für innere Medizin.

Am 31. Juli 1928 Dr. Richard Labes in Köln für Pharmakologie, Toxikologie und Chemotherapie.

Privatdozent Dr. med. Walter Haupt habilitierte sich für das Fach der Geburtshilfe und Gynäkologie um.

In der philosophischen Fakultät:

Privatdozent Dr. Axel Schur in Hannover habilitierte sich am 18. November 1927 für das Fach der Mathematik um.

Privatdozent Dr. Erich Schmitt in Berlin desgleichen am 26. November 1927 für das Fach der Sinologie.

Am 28. November 1927 Dr. Otto Schmitz-Dumont für Chemie.

Am 21. Januar 1928 Dr. Robert Wizinger für Chemie.

Am 25. Januar 1928 Dr. Otto Spies für orientalische Philologie.

Am 8. Februar 1928 Dr. Alexander Sperber für orientalische Philologie.

Am 18. Februar 1928 habilitierte sich Privatdozent Dr. Karl Rössle in Mannheim für Betriebswirtschaftslehre um.

Am 25. Februar 1928 Dr. Vittorio Bertoldi für romanische Philologie.

Am 2. Mai 1928 Dr. Bernhard Breloer für indische Philologie.

Am 19. Mai 1928 Dr. Hans Hallmann für mittlere und neuere Geschichte.

Am 23. Juli 1928 habilitierte sich Privatdozent Dr. Erich Bessel-Hagen in Halle für Mathematik um.

D. Lehraufträge.

Dr. Eggen wurde vorbehaltlich des Widerrufs beauftragt, vom W.-S. 1927/28 ab in der juristischen Fakultät vergleichendes Recht, insbesondere Zivilrecht in Vorlesungen und, soweit nötig, in Übungen zu vertreten.

Ebenfalls vom W.-S. 1927/28 ab wurde in der medizinischen Fakultät Prof. Dr. Hilgers beauftragt, die soziale Hygiene, und Prof. Dr. Junkersdorf die Physiologische Chemie in Vorlesungen und Übungen zu vertreten.

Prof. Dr. Aloys Müller wurde vorbehaltlich des Widerrufs mit der Vertretung der Philosophie, der Mathematik und der exakten

Naturwissenschaften in Vorlesungen und Übungen vom W.-S. 1927/28 ab beauftragt.

Privatdozent Dr. Joh. Thyssen erhielt vorbehaltlich des Widerrufs den Auftrag, von demselben Zeitpunkte ab die Geschichtsphilosophie und die Wissenschaftstheorie in Vorlesungen und Übungen zu vertreten.

Professor Dr. Kippenberger wurde vom W.-S. 1927/28 ab mit der Vertretung der Technischen Chemie in Vorlesungen und Übungen beauftragt.

Geh. Reg.-Rat Prof. Marx wurde beauftragt, im W.-S. 1927/28 die bisher von ihm vertretene Klassische Philologie in Vorlesungen und Übungen zu vertreten.

Die Professoren Dr. Wentscher, Geh. Reg.-Rat Dr. Störring und Geh. Reg.-Rat Dr. Winter erhielten den Auftrag, im W.-S. 1927/28 die bisher von ihnen vertretenen Fächer in Vorlesungen und Übungen zu vertreten und die erforderlichen Prüfungen abzuhalten. Geh.-Rat Störring erhielt weiter den Auftrag, auch vertretungsweise die Leitung des Philos. Seminars zu übernehmen.

Der dem Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Schulte für das akad. Jahr 1926/27 erteilte Lehrauftrag zur Vertretung der Geschichte wurde auf das W.-S. 1927/28 ausgedehnt. Ausserdem wurde der Genannte mit der Mitleitung des Historischen Seminars beauftragt.

Geh. Konsistorialrat Prof. D. Ritschl erhielt den Auftrag, im akad. Jahr 1927/28 die Systematische Theologie und die Dogmengeschichte in Vorlesungen und Übungen zu vertreten und die erforderlichen Prüfungen abzuhalten.

Der Auftrag zur Vertretung der Zoologie und die vertretungsweise Leitung des Zoologischen Instituts wurde Prof. Dr. Borgert auch für das W.-S. 1927/28 erteilt. Gleichzeitig wurde der a.-o. Prof. Dr. Alverdes aus Halle weiter beauftragt, neben Prof. Dr. Borgert im W.-S. 1927/28 die Zoologie in Vorlesungen und Übungen zu vertreten.

Einen Lehrauftrag für Chinesische Religionsphilosophie erhielt Privatdozent Dr. E. Schmitt vom W.-S. 1927/28 ab.

Der a.-o. Prof. Dr. Kurt Müller wurde beauftragt, im W.-S. 1927/28 die Archäologie in Vorlesungen und Übungen zu vertreten und die Leitung des Akademischen Kunstmuseums während dieser Zeit vertretungsweise zu übernehmen.

Dr. Neuhaus erhielt einen Lehrauftrag für Statistik vom W.-S. 1927/28 ab.

Vorbehaltlich des Widerrufs erhielten ferner Lehraufträge Privatdozent Dr. Schott vom W.-S. 1927/28 ab für Assyriologie und Privatdozent Dr. Erich Bessel-Hagen vom W.-S. 1928/29 ab für Mathematik unter besonderer Berücksichtigung ihrer Geschichte und Didaktik.

Dem Studienrat Dr. Engeroff wurden die Obliegenheiten eines Hilfslektors der englischen Sprache für das akad. Jahr 1927/28 übertragen.

Der Beigeordnete der Stadt Bonn, Kirsten, wurde beauftragt, vom S.-S. 1928 ab Vorlesungen über kommunale Finanz-, Steuer- und Kassentechnik zu halten.

Geh. Bergrat Prof. Dr. Brauns wurde beauftragt, im W.-S. 1928/29 die Mineralogie und Petrographie in Vorlesungen und Übungen zu vertreten und die erforderlichen Übungen abzuhalten. Auch wurde er mit der Direktion des Mineralog. Instituts vertretungsweise für die genannte Zeit beauftragt.

Desgleichen wurde Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Meyer-Lübke beauftragt, im W.-S. 1928/29 die romanische Philologie in Vorlesungen und Übungen zu vertreten und die erforderlichen Übungen abzuhalten. Ferner wurde er beauftragt, sich an der Leitung des Seminars für Romanische Philologie zu beteiligen.

E. Emeritierungen.

Mit Ablauf September 1928 wurden von ihren amtlichen Verpflichtungen entbunden: Geh. Konsistorialrat Prof. D. Meinhold, Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Westphal, Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Meyer-Lübke, Geh. Bergrat Prof. Dr. Brauns und Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Cichorius.

Der Herr Minister sowohl wie Rektor und Senat haben sämtlichen Herren für ihre langjährige erfolgreiche akademische Wirksamkeit besonderen Dank und warme Anerkennung ausgesprochen.

F. Beurlaubungen.

Prof. Dr. Bach wurde zum Leiter des Preussischen Medizinal-Untersuchungsamtes in Stade ernannt. Zur Erleichterung seiner Umhabilitation nach Hamburg wurde er für das akad. Jahr 1927/28 beurlaubt.

Prof. Dr. Schumpeter wurde für das W. S. 1927/28 beurlaubt, um einer Einladung der Harward-Universität in Amerika Folge zu leisten, dort für ein Semester zu lehren.

Für das S.-S. 1928 wurde Prof. Dr. von Beckerath zur Vollendung eines wissenschaftlichen Werkes beurlaubt.

Ausserdem erhielt Privatdozent Dr. Richter einen 4monatlichen Urlaub zur Ausführung einer Forschungs- und Studienreise nach Südafrika.

III. Beamte der Universität.

Durch Erlaß vom 31. März 1928 — U I Nr. 15659 hat der Herr Minister den Amtsgerichtsdirektor Arimond wegen seiner Versetzung in den Ruhestand in seinem Hauptamt auch von seinem Amt als Universitätsrat mit Wirkung vom 1. April 1928 ab entbunden. Der Herr Minister sowohl wie Rektor und Senat haben dem Universitätsrat Arimond die wärmste Anerkennung und ihren Dank für die Verdienste ausgesprochen, die er sich um die Universität erworben hat.

Zu seinem Nachfolger wurde vom 1. April 1928 ab Amtsgerichtsrat Dr. Wildt ernannt.

Der Verwaltungs-Sekretär Windszus an der Universitätskasse wurde durch Ministerial-Erlaß vom 7. September 1928 mit Wirkung vom 1. Oktober 1928 ab im dienstlichen Interesse an die Universität Königsberg versetzt.

IV. Die Studierenden.

1. Die Zahl der Studierenden.

Wintersemester 1927/28.

a) Studierende 4607 (darunter 693 Frauen)
b) Gasthörer 169 „ 71 „
Sa. 4776

Sommersemester 1928.

a) Studierende 5726 (darunter 953 Frauen)
b) Gasthörer 157 „ 66 „
Sa. 5883

2. Lösung der Preisaufgaben.

Im akademischen Jahr 1927/28 wurden folgende Aufgaben bearbeitet:

In der medizinischen Fakultät:

„Über die Heilungsvorgänge nach Wurzelspitzenresektion“ von cand. med. dent. Eli Schachtel aus Breslau. Der Arbeit wurde der von der Stadt Bonn gestiftete Preis zuerkannt.

In der philosophischen Fakultät:

1. Die Loebell-Aufgabe: „Serajewo — die Frage der Verantwortlichkeit der serbischen Regierung an dem Attentat von 1914“ von stud. phil. Hans Bauer aus Ems. Die Arbeit wurde des vollen Preises für würdig erachtet.

2. Subsidiäre Aufgaben:

a) „Durch eine sorgfältige experimentelle Untersuchung soll die Einordnung der Halogene auf Grund des Wechselsatzes der Multiplettstrukturen geprüft werden.“ Der Arbeit wurde die Hälfte des Preises zuerkannt. Bearbeiter ist stud. math. et rer. nat. Wolfram Kerris aus Godesberg.

b) „Das islamische Vereinswesen soll im Anschluß an Thornings Beiträge auf Grund neuer handschriftlicher Materialien untersucht und dargestellt werden.“ Der Arbeit wurde ebenfalls die Hälfte des Preises zuerkannt. Verfasser ist stud. phil. Hans Kindermann aus Ronsdorf.

3. Die aus dem vergangenen Jahre übernommene ordentliche Aufgabe: „Hermann Conrings Anteil am politischen Leben seiner Zeit.“ Der Arbeit wurde der volle Preis zuerkannt. Bearbeiter ist stud. phil. Paul Fellberg aus Trier.

3. Verliehene Stipendien.

In dem Berichtsjahre wurden aus den von dem Herrn Minister zur Verfügung gestellten Mitteln 15 610 RM. und aus dem Stipendienfonds 10 273 RM. für Stndienbeihilfe verausgabt. Außerdem wurden an Studierende aus dem Saargebiet Unterstützungen im Gesamtbetrage von 24 150 RM. gewährt.

Aus den Stiftungen der Stadt Bonn wurden ferner verliehen 1 Stipendium zu 500 RM. zahlbar zu Beginn des W. S. 1928/29 mit 300 RM. und zu Beginn des S. S. 1929 mit 200 RM. und 3 Stipendien zu je 150 RM., zusammen 950 RM.

Der Verwaltungsrat des Gymnasial- und Stiftungsfonds in Köln verlieh aus der von ihm verwalteten Stiftung im Berichtsjahre an 35 Studierende unserer Universität Stipendien im Gesamtbetrage von 4380 RM.

4. Gebühren-Erlass.

	Ganzer Erl.	Halber Erl.
Es wurden gewährt im W.-S. 1927/28	344 Stud.	456 Stud.
S.-S. 1928	384 „	289 „

Nichtberücksichtigt werden konnten 280 bezw. 141 Gesuche.
Die erlassenen Summen betrugen 82 469,75 RM. bezw. 76 030,25 RM.

5. Die von der Universitätsbehörde anerkannten Vereinigungen.

Anzahl der Vereinigungen		Bezeichnung der studentischen Vereinigungen	Anzahl der Mitglieder	
Im W.-S. 1927/28	Im S.-S. 1928		Im W.-S. 1927/28	Im S.-S. 1928
7	7	Korps im Cösener S. C.	101	90
3	3	„ „ Rudolstädter S. C.	32	40
4	4	Burschenschaften d. Deutschen Burschenschaft	133	188
1	1	Burschenschaften im A. D. B.	20	23
1	1	„ „ S. B.	17	29
1	1	„ „ V. D. B.	9	17
1	1	freie Burschenschaften	—	—
3	3	K. D. Burschenschaften im Ring	49	96
3	3	Landsmannschaften in der D. L.	75	79
2	2	Turnerschaften im V. C.	51	73
12	12	farbentragende Verbindungen, von denen sechs u. eine ausschließlich bestanden aus Studierenden katholischen bezw. jüdischen Bekenntnisses mit folgender Mitgliederzahl: 294 bezw. 22 im W.-S. 1927/28 und 364 bezw. 20 im S.-S. 1928.	403	470
11	8	Vereinigungen mit vorherrschend wissenschaftlichen und geselligen Zwecken, darunter zwei, denen nur Studierende jüdischen Bekenntnisses angehören, und zwar 13 im W.-S. 1927/28 und 16 im S.-S. 1928	130	137
13	13	katholische Vereinigungen mit vorherrschend religiös-praktischen Zwecken	379	449
1	1	Vereinigung katholischer Theologen	211	252
3	4	Vereinigungen zur Pflege von Leibesübungen — Turnen, Rudern, Rasenspiele, Wandern, Reiten —	76	160
9	9	Vereinigungen mit vaterländischen, politischen und sozialen Zwecken	141	268
1	1	Vereinigung auslandsdeutscher Studierender	13	21
1	1	Vereinigung ausländischer Studierender	43	92
77	75	zusammen	1883	2484
4	4	Vereinigungen studierender Frauen	61	64
81	79	insgesamt	1944	2548

bei einer Gesamtzahl von 3914 und 693 männlichen bezw. weiblichen Studierenden im Wintersemester 1927/28 und 4773 und 953 männlichen bezw. weiblichen Studierenden im Sommersemester 1928.

Ausserdem waren seitens der Universität während der zwei Semester folgende studentische Vereinigungen anerkannt:

1. die Klinizisten-Vereinigung,
2. der Verein der Studierenden der Zahnheilkunde,
3. die Studentengruppe der Vereinigung der Musikwissenschaftler,
4. die Freie Vereinigung evangelischer Studierender.

V. Promotionen.

A. Ehrenpromotionen und Diplomerneuerungen.

Das Doktordiplom wurde **ehrenhalber** überreicht:

In der evangelisch-theologischen Fakultät:

dem Frau Dr. med. Anna Linder in Stockholm am 20. Januar 1928.

dem Oberkonsistorialrat Ernst Stoltenhoff in Berlin am 31. März 1928.

dem Professor der Theologie Lic. Dr. Ernst Barnikol in Kiel am 6. Juni 1928.

dem Pfarrer Theodor Just in Düsseldorf, am 6. Juni 1928.

dem Pfarrer Lic. Paul Humburg in Barmen, am 6. Juni 1928.

dem Missionsdirektor a. D. Pfarrer Kriele in Barmen am 27. Juli 1928.

dem Pfarrer Lic. Johannsen in Essen am 27. Juli 1928.

In der medizinischen Fakultät:

dem Preußischen Minister für Volkswohlfahrt Heinrich Hirtsiefer in Berlin am 23. November 1927.

In der philosophischen Fakultät:

dem Professor Dr. Viktor Ferdinand Brotherus in Helsingfors am 1. Dezember 1927,

dem Minister für auswärtige Angelegenheiten der Republik Argentinien, Professor Dr. Angel Gallardo in Buenos-Aires am 4. Januar 1928,

dem Bergbauptmann a. D. Ottmar Fuchs in Bonn am 11. Juli 1928,

dem Professor Dr. Frank William Taussig an der Harward Universität am 18. Juli 1928,
dem Dr. med. Max Meyerhof, Augenarzt in Kairo, am 22. August 1928.

Das ihnen vor 50 Jahren erteilte Doktor-Diplom wurde ehrenhalber erneuert:

In der philosophischen Fakultät:

dem Geh. Bergrat Professor Dr. Hermann Rauff in Berlin am 3. Mai 1928,
dem Gymnasial-Professor Dr. Wilhelm Heimbach in Emmerich am 8. August 1928.

B. Auf Grund von Dissertationen und Prüfungen.

In der	kath.-theol.	Fakultät	der	Doktorgrad	7	Kandidaten
„ „	juristischen	„	„	„	60	„
„ „	medizin.	„	„	„	51	„
„ „	„	„	„	Doktor med. dent.	8	„
„ „	philosoph.	„	„	Doktorgrad	54	„

Der Doktor der Staatswissenschaften wurde 3 „ verliehen.

VI. Die Seminare.

A. Das wissenschaftliche katholisch-theologische Seminar.

1. Das alttestamentliche Seminar.

Die Übungen fanden wöchentlich in zwei zusammenhängenden Stunden statt. Im Winter 1927/28 beteiligten sich 6, im Sommer 1928 16 Mitglieder. Ausgewählte individuelle Klagepsalmen und das Buch Ruth waren die Gegenstände unserer Arbeit.

Feldmann.

2. Das neutestamentliche Proseminar und Seminar.

Das neutestamentliche Proseminar und Seminar zählte im W.-S. 14 und 14, im S.-S. 14 und 7 Mitglieder. Wir lasen die beiden Thessalonicherbriefe und behandelten Einleitungsfragen daraus, ferner untersuchten wir die Pfingsterzählung in der Apostelgeschichte.

Vogels.

3. Das christlich-archäologische Seminar

hatte im W.-S. 1927/28 17 Mitglieder. Behandelt wurde die altchristliche Epigraphik des Rheinlandes unter besonderer Berücksichtigung der Denkmäler des Bonner Provinzialmuseums. Im S.-S. 1928 hatte es 20 Mitglieder (12 im Hauptkurs und 8 im Vorkurs). Behandelt wurden die apokalyptischen Motive in der altchristlichen Kunst. In beiden Semestern fand allwöchentlich noch eine besondere Besichtigung statt und im Anschlusse an die Semester je eine fünftägige Studienreise. Neuß.

4. Das dogmengeschichtliche Seminar.

Im W.-S. 1927/28 haben wegen mangelnder Teilnahme die Übungen nicht stattgefunden.

Im S.-S. 1928 wurde der Begriff des Glaubens in der Scholastik behandelt im Anschluß an: S. Thomae Aquinatis Quaestiones de natura fidei ed. Fr. Pelster. Zahl der Teilnehmer 9.

Geyer.

5. Das dogmatische Seminar.

W.-S. Teilnehmer 20, Thema: Vatikanum, de ecclesia. S.-S. Teilnehmer 10, Thema: Die Schöpfungslehre des Thomas de Aquino. Junglas.

6. Das fundamentaltheologische Seminar.

Abteilung A. W.-S. 1927/28: Über das Wesen der Theologie im Anschluß an Thomas v. Aquin, S. th. 1. q. 1. Teilnehmerzahl 22.

S.-S. 1928: Über das Wesen des Glaubens im Anschluß an Thomas v. Aquin, S. th. 2. 2. q. 1. Teilnehmerzahl 17.

Abteilung B. W.-S. 1927/28: Glauben und Schauen nach Thomas v. Aquin, Quaest. de natura fidei. Teilnehmerzahl 24.

S.-S. 1928: Vom Lehrer und vom Lehren nach Thomas v. Aquin, Quaest. disp. de veritate q. 11. Teilnehmerzahl 23.

Rademacher.

7. Das moraltheologische Seminar.

Im Berichtsjahr arbeiteten wir über Vererbungsprobleme in ihrer Beziehung zur Moral. Im W.-S. 1927/28 beteiligten sich 20, im S.-S. 1928 31 Studierende. Privatdozent Dr. Müncker arbeitete mit dem Unterzeichneten zusammen. Tillmann.

8. Das kirchenrechtliche Seminar.

Das Seminar wurde in je 2 Wochenstunden gehalten. Im W.-S. 1927/28 besuchten es 30 Mitglieder. Als Thema diente: Die 5 neuesten Konkordate. — Im S.-S. 1928 nahmen 38 Mitglieder teil. Zugrunde gelegt wurde das Thema: Die bedingte Ehe.

Koeniger.

9. Das homiletische und katechetische Seminar.

In der homiletischen Abteilung wurden im W.-S. 1927/28 Vorübungen, Übungen und Besprechungen einzelner Fragen der zeitgemäßen Predigt gehalten, an denen sich 7 Mitglieder beteiligten. Während des S.-S. 1928 hielten 12 Mitglieder Predigten über ausgewählte Epistelperikopen des Kirchenjahres.

Das katechetische Seminar behandelte mit 6 Mitgliedern im W.-S. 1927/28 wichtige Einzelfragen im Anschluß an den neuen Religionslehrplan für die Grundschule und besuchte einige Religionsstunden in Grundschulklassen der St. Remigiusvolksschule.

Peters.

B. Das wissenschaftliche evangelisch-theologische Seminar und das evangelisch-theologische Stift.

1. Das evangelisch-theologische Seminar.

Die Übungen in den einzelnen Abteilungen des Seminars fanden wie üblich statt. Der Geffrub sind wir für Zuwendungen zu großem Dank verpflichtet. Die Räume des Seminars sind für den gesteigerten Besuch schon längst nicht mehr ausreichend. Für die geordnete Abwicklung ist die Stelle eines Seminar-Assistenten dringend erforderlich.

Peterson.

2. Das Homiletisch-katechetische Seminar.

Im homiletisch-katechetischen Seminar wurden im W.-S. die Übungen mit 13, im S.-S. mit 21 Mitgliedern abgehalten. Behandelt wurden die verschiedenen Methoden des Religionsunterrichtes. Außerdem wurden Predigtübungen abgehalten und im Anschluß daran die homiletischen Aufgaben besprochen, welche sich aus der verschiedenen sozialen Struktur der Gemeinde ergeben.

Pfennigsdorf.

3. Das evangelisch-theologische Stift.

Zu beiden Terminen lagen wieder mehr Gesuche von tüchtigen Studenten vor, als Plätze zur Verfügung standen. Die Bibliothek erhielt mehrere Geschenke. Leider müssen bei dem Raummangel, der sich von Jahr zu Jahr stärker fühlbar macht, immer mehr Bücher teils auf den Korridoren verstreut aufgestellt, teils sogar überhaupt herausgezogen und aufgestapelt werden — eine bei der Geschlossenheit der Bibliothek empfindliche Belastung des Arbeitsbetriebs. Die Nachträglichkeiten, die dem Gebäude durch die Außenfeuchtigkeit entstehen, haben noch nicht behoben werden können. —

In den Übungen wurde behandelt im W.-S. 1927/28: a) Jes. 56 ff, b) Calvin, Inst. I; im S.-S. 1928: a) Dtn. 12 ff, b) Cod. iur. can. III, 1.

Horst.

C. Die Seminare der juristischen Fakultät.

1. Das Juristische Seminar.

Die Zahl der Besucher betrug über 400 in jedem Semester. Der Bibliothekszuwachs von mehr als 1000 Bänden wurde, abgesehen von der Vervollständigung der strafrechtlichen Abteilung, zum größeren Teile aus Zuwendungen bestritten, die dem Seminar von Herrn Dr. Silverberg (2000 Rm. zum Gedächtnis Prof. Landsbergs) und der Juristischen Fakultät (2500 Rm.) zukamen. Je eine größere Bücherschenkung machten Herr cand. phil. Beck aus Duisburg und Herr Diakon Hans Böhner in Köln. Die Anschaffung von Werken für Rechtsvergleichung konnte durch eine besondere Widmung der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Universität in Höhe von 1500 Rm. von neuem in Angriff genommen werden. Der gesamte Bücherbestand beläuft sich nunmehr auf etwa 7000 Bände.

Zycha.

2. Das Seminar für internationales Recht und Politik.

Im W.-S. 1927/28 fand in den Räumen des Instituts kein Seminar statt. Im S.-S. 1928 übernahm Herr Prof. Dr. Heckel die provisorische Leitung des Instituts, nachdem Herr Prof. Dr Carl Schmitt nach Berlin übergesiedelt war, und hielt ein staatstheoretisches Seminar ab, an dem zehn Damen und Herren teilnahmen. Seit dem 1. Oktober 1928 liegt die Leitung des Instituts in den Händen von Herrn Geh. Hofrat Prof. Dr. R. Thoma. Ein Seminar wird im W.-S. 1928/29 nicht abgehalten.

Dem Institut wurden im Berichtsjahr von der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Universität Rm. 3000, von der juristischen Fakultät Rm. 500 zur Verfügung gestellt. Thoma.

3. Institut für Gesellschafts- und Wirtschaftswissenschaften.

In der unter Leitung von Professor Spiethoff stehenden Abteilung wurde im W.-S. 1927/28 ein Proseminar über David Ricardo gehalten, an dem 64 Studierende teilnahmen. Im S.-S. 1928 fand ein Vollseminar statt, in dem wie im S.-S. 1927 neuere Konjunkturtheorien behandelt wurden. Die Teilnehmerzahl betrug 40.

In der Abteilung von Professor Schumpeter wurden im S.-S. 1928 im Finanzwissenschaftlichen Seminar Fragen der Berechnung von Indexziffern behandelt unter Teilnahme von 18 Studierenden. Im W.-S. 1927/28 war Professor Schumpeter beurlaubt.

In der Abteilung von Professor von Beckerath wurden im Vollseminar im W.-S. 1927/28 weltwirtschaftliche Probleme und Fragen der modernen Industriewirtschaft besprochen. Es beteiligten sich 32 Studierende. Im S.-S. 1928 war Professor von Beckerath beurlaubt.

In der Abteilung von Professor Beckmann fanden Übungen aus dem Gebiete der Agrarpolitik statt.

In der Abteilung von Professor Rössle wurde im W.-S. 1927/28 ein Seminar für Rechnungswesen, im S.-S. 1928 bilanzkritische Seminarübungen abgehalten. Es beteiligten sich an beiden Seminarien 35 Studierende.

In der Abteilung von Dr. Neuhaus wurde im W.-S. 1927/28 ein statistisches Seminar abgehalten, in dem Fragen der Berufs-, Bevölkerungs- und der Wirtschaftsstatistik unter Teilnahme von 26 Studierenden behandelt wurden.

Spiethoff, Schumpeter, Beckerath.

D. Die Seminare der philosophischen Fakultät.

1. Das Philologische Seminar.

Zum 1. Oktober 1927 wurde Professor Marx emeritiert, zum 1. April 1928 Professor Bickel aus Königsberg als sein Nachfolger berufen. An den Übungen des Seminars, die im W.-S. 1927/28 von Professor Jensen, im S.-S. 1928 von Professor Bickel und

Professor Jensen geleitet wurden, beteiligten sich auf Grund der eingereichten Arbeiten 6 resp. 10 ordentliche Mitglieder.

Im Proseminar wurden im W.-S. 1927/28 folgende Übungen abgehalten: Die Samia des Menandros: Prof. Jensen; Senecas Dialoge: Dr. Herter; Kursorische Lektüre aus Aristoteles Politik: Dr. Reitzenstein; Griechische Stilübungen: Oberstufe: Dr. Reitzenstein; Unterstufe: Dr. Herter; Lateinische Stilübungen: Oberstufe: Dr. Herter; Unterstufe: Dr. Reitzenstein.

Im S.-S. 1928 fanden im Proseminar folgende Übungen statt: Einführung in die sprachwissenschaftliche Betrachtungsweise an der Hand von Ciceros Orator: Prof. Schwyzer; Griechische Epigramme: Dr. Herter; Propertius: Prof. Bickel; Griechische Stilübungen: Oberstufe: Dr. Reitzenstein; Unterstufe: Dr. Herter; Lateinische Stilübungen: Oberstufe: Dr. Reitzenstein; Unterstufe: Dr. Herter.

In der Chronik 1926/27 S. 40 ist zu berichtigen, dass an den Proseminarübungen des Professor Marx über Cicero de legibus 38 (nicht 17), an den Übungen über Homerische Hymnen (S. 41) 24 (nicht 10) Studierende teilgenommen haben. Jensen.

2. Das Seminar für romanische Philologie.

Im W.-S. 1927/28 betrug die Zahl der ordentlichen Mitglieder 20, die der außerordentlichen 37.

Im S.-S. 1928 betrug die Zahl der ordentlichen Mitglieder 30, die der außerordentlichen 41.

In der Regel wurden als neue Mitglieder nur solche Studierende aufgenommen, die das 5. philologische Semester vollendet hatten.

Geschenke sind uns nicht übermittelt worden.

Meyer-Lübke.

3. Das Germanistische Seminar.

Im W.-S. 1927/28 wurden in der Abteilung für ältere Sprache und Literatur althochdeutsche, im Proseminar mittelhochdeutsche Übungen abgehalten.

Die Abteilung für neuere deutsche Literatur behandelte in ihren Übungen das Barock in deutscher Dichtung, das Proseminar die Zeit von der Romantik zum Realismus.

Im S.-S. 1928 hatte die Abteilung für ältere Sprache und Literatur Minnesangs Frühling zum Gegenstand ihrer Übungen; das Proseminar beschäftigte sich mit dem Althochdeutschen.

Im niederländischen Seminar wurden Übungen über die Mystik Ruysbroecs und über die Sprache des 17. Jahrhunderts abgehalten.

Die Abteilung für neuere Literatur behandelte die Tragödie, das Proseminar lyrische Gestaltungsprobleme. Walzel.

4. Das Orientalische Seminar.

Die im Seminar im letzten Jahre abgehaltenen Vorlesungen und Übungen beliefen sich auf etwa 60 Wochenstunden. Die chinesische Abteilung ist weiter ausgebaut worden. Aus den vom Ministerium und der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Universität Bonn zur Verfügung gestellten Mitteln konnten die wichtigsten Neuanschaffungen erworben und die Bibliothek weiter ausgebaut werden. Der Zuwachs an Beständen betrug 310 Inventar-Nummern mit 354 Bänden. Kahle.

5. Das sprachwissenschaftliche Seminar.

Im W.-S. 1927/28 fanden Übungen statt über Altlateinische Inschriften (10 Teilnehmer) und Altkirchenslavisch (4 Teilnehmer), im S.-S. 1928 über Altiranisch (5 Teilnehmer). Außerdem hielt Geheimrat Thurneysen im Seminar seine altirischen Übungen ab (3 Teilnehmer in jedem Semester). Schwyzer.

6. Das Phonetische Institut.

Mehr und mehr erweisen sich die Institutsräume wiederum als unzureichend. Nur teilweise konnten wir den Interessen der Studierenden gerecht werden. Die Zahl der Übungsteilnehmer ist derart gestiegen, daß ein fruchtbringender Unterricht in der bisherigen Art fast unmöglich wird.

Dank für Unterstützung schulden wir ausser der Geffrub dem Herrn Kurator. Mehrere Arbeiten wurden veröffentlicht.

Menzerath.

7. Das Englische Seminar.

Im W.-S. 1927/28 zählte das Seminar 45 Mitglieder (dazu 28 Benutzer). Art der Übung: Texte des 15. Jahrhunderts. Im S.-S. 1928 zählte das Seminar 52 Mitglieder (dazu 57 Benutzer). Art der Übung: Altenglische Dichtung. Schirmer.

8. Das Religionswissenschaftliche Seminar.

Das Seminar hatte im W.-S. 1927/28 14, im S.-S. 1928 15 Mitglieder. Mit 8 derselben und 3 früheren Mitgliedern, die für sich bezahlten, konnte der Direktor mit Unterstützung des Herrn Ministers und des Herrn Kurators eine Studienreise zum Besuch der religionsgeschichtlich wichtigen Sammlungen in London und Oxford unternehmen. Zum Unterhalt des Seminars bewilligte das Ministerium zum erstenmal auf 3 Jahre je 300 Mk; außerdem gewährte die Gesellschaft der Freunde und Förderer der Universität wieder eine erhebliche Beihilfe und schenkte Herr Studienrat Dr. Walterscheid in Bonn, sowie der Direktor, einige Bücher. Carl Clemen.

9. Das Historische Seminar.

Durch die Erkrankung von Herrn Geheimrat Cichorius fanden im W.-S. 1927/28 keine Übungen über Geschichte des Altertums statt; im S.-S. 1928 wurde Herr Privatdozent Dr. Werner Schur aus Breslau vertretungsweise mit der Leitung der althistorischen Abteilung betraut. So gehörten dem Seminar im W.-S. in 3 Abteilungen 109 Mitglieder an (darunter 38 Frauen), dazu 31 Benutzer (11) der Seminarbibliothek; im S.-S. nahmen an den Übungen der 4 Abteilungen 172 Mitglieder (71) teil, zu denen 19 Benutzer (7) hinzukamen. Wiederum hat das Seminar für mancherlei Bücherschenkungen zu danken, so dem Preußischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft, dem Deutschen Reichstag, dem Herrn Landeshauptmann der Rheinprovinz Dr. Horion, dem Herrn Oberbürgermeister von Köln Dr. Adenauer, der Universität Marburg und der Bonner Universitätsbibliothek, Frau Reichsrat Franz von Buhl (Deidesheim), Herrn Kurt Schroeder (Bonn), den Herren Professoren Erslev (Kopenhagen) und Oppermann (Utrecht), endlich den Mitgliedern unseres Lehrkörpers Professor Beyerhaus, Braubach, Kern, Levison, Steinmann und Dr. Hallmann. Levison.

10. Das Musikwissenschaftliche Seminar.

In das Seminar wurden im W.-S. 1927/28 29 ordentliche und 6 außerordentliche Mitglieder, im S.-S. 1928 29 ordentliche Mitglieder und 1 außerordentliches Mitglied zugelassen.

Wiederum wurden Dissertationen, selbständige Untersuchungen, Referate und gemeinsame Arbeiten behandelt.

Im Anschluß an das W.-S. unternahm das Seminar mit Unterstützung des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung ein größere, ungemein lehrreiche Studienreise nach Paris.

Wie alljährlich wurde vor Weihnachten ein allen Studierenden zugängliches historisches Weihnachtskonzert veranstaltet.

Zu besonderem Danke ist das Seminar auch in diesem Jahre dem Herrn Kurator Geheimrat Norrenberg verpflichtet, durch dessen Hilfe die Beschaffung eines 6 Röhren-Radio-Apparates sowie vor allem eines für wissenschaftliche Untersuchungen brauchbaren hochwertigen Grammophons ermöglicht wurde. Schiedermair.

11. Das Mathematische Seminar.

Im W.-S. 1927/28 fand ein Oberseminar unter Leitung von Professor Hausdorff mit 18 Teilnehmern vierzehntägig statt. Es wurden Vorträge über verschiedene Gegenstände gehalten.

Im S.-S. 1928 fand ein analytisches Oberseminar unter der Leitung von den Herren Professor Hausdorff und Professor Toeplitz mit 22 Teilnehmern und ein geometrisches Oberseminar unter Leitung von Herrn Professor Beck mit 19 Teilnehmer vierzehntägig statt.

Das Seminar erhielt Zuwendungen von den Herren Professoren H. J. Mellin (Helsingfors), Cherubino (Neapel), R. Cacciopoli (Neapel), E. Salkowski (Berlin) und Herrn Studienrat Dr. F. Malsch, der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft, Tôhôku Imp. University, Norwegische Lebensversicherungsgesellschaft, Massachusets Inst. of Technology, Russische Math. Gesellschaft. Ferner wurde von der Gesellschaft von Freunden und Förderern der Universität ein Betrag von 700.— M. zur Beschaffung ausländischer Literatur überwiesen. Beck.

12. Das Philosophische Seminar.

Abteilung A.

Im Philosophischen Seminar Abtg. A nahmen im W.-S. 1927/28 teil an den psychologischen Übungen: 39 Studierende, an den Übungen zur Ethik: 33 Studierende.

Im S.-S. 1928 nahmen teil an psychologischen Übungen: 30 Studierende.

In der experimentellen psychologischen Abteilung wurden von Professor Kutzner und Dr. Roters Einführungskurse abgehalten. Die

Zahl der Teilnehmer betrug im W.-S. 1927/28: 24 Studierende, im S.-S. 1928: 32 Studierende.

An den wissenschaftlichen Untersuchungen für Fortgeschrittene im Psychologischen Laboratorim nahmen im W.-S. 1927/28 teil: 28 Studierende, davon 6 Versuchsleiter, im S.-S. 1928: 24 Studierende, davon 7 Versuchsleiter.

Es wurden 7 wissenschaftliche experimentelle Arbeiten unternommen. Sie betrafen Gebiete der Denkprozesse, Gefühlsvorgänge, der Willensvorgänge, der Zeitschätzung und des Rutzschen Phänomens.

Die Bibliothek erhielt für die pädagogische Abtg. 4 Bände vom Herrn Minister für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung zum Geschenk. Störring.

Abteilung B.

Im W.-S. 1927/28 zählte das Seminar 31 ordentliche, 46 außerordentliche Mitglieder; im S.-S. 1928 33 ordentliche, 32 außerordentliche Mitglieder.

Die Bibliothek erhielt von Herrn Bankdirektor Dr. Merrem eine wertvolle Ausgabe von Dantes Göttlicher Komöde zum Geschenk. Dyroff.

13. Das Seminar für Philosophische Propädeutik.

Im Seminar für Philosophische Propädeutik wurden während des Berichtsjahres die Übungen in der herkömmlichen Weise abgehalten. Goetz.

14. Der Zeichensaal und die Lehrsammlung für Darstellende Geometrie.

Im W.-S. 1927/28 wurden Vorlesungen und Übungen zur Darstellenden Geometrie von Professor Ruhm abgehalten, im S.-S. 1928 durch Dr. Schur.

Im W.-S. 1927/28 hielt Professor Beck ein Mittelseminar über Nautik vor 24 Teilnehmern ab.

Die Gesellschaft von Freunden und Förderern der Universität Bonn stiftete 1500.— Mk. zur Ergänzung der Modell- und Apparatesammlung, die Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft überwies eine größere Anzahl von Werken aus dem Bereiche der Anwendungen der Mathematik, durch die ein Grundstock für eine eigene Bücherei geschaffen wurde. Beck.

VII. Die Institute der philosophischen Fakultät.

A. Die wissenschaftlichen Institute und Apparate.

1. Das Physikalische Institut.

Die Frequenz des physikalischen Institutes hat auch im vergangenen Jahre weiter zugenommen, so dass der letzte Platz besetzt war. Insbesondere machte sich das starke Ansteigen der Studierenden der Mathematik und der Naturwissenschaften bemerkbar. So wurden fast die gesamten Mittel des Institutes für Unterrichtsaufgaben aufgebraucht, und nur durch Sonderbewilligungen des Ministeriums, durch die Hilfe der Notgemeinschaft und durch Geschenke befreundeter Firmen war es möglich, die Bedürfnisse der experimentellen Arbeiten zu decken. Ich danke an dieser Stelle allen Beteiligten, insbesondere dem Ministerium, der Notgemeinschaft, der Firma Soennecken, der Firma Carl Zeiss, den Sprengstoffwerken in Troisdorf, der Firma E. Leyboldts Nachfolger, den Deutschen Prioform-Werken, der Rasterfabrik J. C. Haas, den Keramag-Werken, der Firma Felten & Guilleaume, Frau Prof. Bucherer und Herrn Geh. Paul Krause u. a. m. für wertvolle Schenkungen oder für die leihweise Hergabe wichtiger Apparate, zugleich mit der Bitte, das Institut auch künftighin nicht zu vergessen.

Während des Berichtsjahres war der Oberassistent Prof. Eversheim schwer erkrankt und erlag im September seinem Leiden. Ein Nachruf auf den ausgezeichneten Kollegen findet sich an anderer Stelle. In den Assistenten fand in diesem Jahre starker Wechsel statt, teils durch Übergang in Forschungsstellen, oder Habilitation, teils durch Übergang in die Technik. Dr. Frerichs war im Berichtsjahr an die physikalisch-technische Reichsanstalt beurlaubt. — Die Werkstatt wurde vergrössert und z. T. mit neuen Maschinen ausgestattet, so dass sie eine grosse Reihe von Neukonstruktionen ausführen konnte. Ich benutze die Gelegenheit, auch in diesem Jahre auf die Wichtigkeit dieser Einrichtung für das Institut im allgemeinen hinzuweisen.

Konen.

2. Das Chemische Institut.

Einrichtungsänderungen: Der Eingang und das Treppenhaus zu den Beamtenwohnungen erhielten im Berichtsjahr einen

neuen Anstrich der Decken und Wände. Ebenso wurde der südwestliche Verbindungsflur neu gestrichen.

Bauliche Änderungen: Das nach Nordwesten gelegene Treppenhaus wurde in den Sommermonaten von Grund auf umgebaut; die Treppe wurde neu verlegt, außerdem wurde in den beiden Geschossen je eine neue Zwischendecke eingebaut. Dadurch wurden sechs neue Räume gewonnen, die für Spezialarbeiten der physikalisch-chemischen Abteilung dienen sollen. Durch die vorgenommenen baulichen Änderungen wurde im Erdgeschoß ein neuer Raum für die anorganische Abteilung gewonnen, in dem ein neuer großer elektrischer Ofen für hohe Temperaturen Aufstellung fand. Des weiteren wurde im Nordostflügel durch Aufstocken ein neuer Arbeitssaal erhalten, der der organischen Abteilung angegliedert werden soll zur Abhaltung des Mediziner-Praktikums. Leider reichten die Mittel nicht aus, die neue Einrichtung dieses Raumes zu beschaffen, so daß die Inbetriebnahme erst im kommenden Jahre erfolgen kann. Durch Einziehen einer Decke in der Eingangshalle wurden im ersten Stockwerk noch zwei weitere Räume gewonnen, die für organische Spezialarbeiten bestimmt sind.

Die Sammlungen des Instituts: Aus Mitteln, die dem Direktor des Instituts von der J. G. Farbenindustrie, A. G., zur Verfügung gestellt worden waren, konnte ein großer Transformator mit elektrischem Ofen für hohe Temperaturen angeschafft werden.

Zuwendungen: Die Koholyt-Aktiengesellschaft in Lülsdorf a. Rh. überließ dem Institut auch in diesem Jahre wieder verschiedentlich kleinere Mengen flüssigen Chlors für den wissenschaftlichen Unterricht. Ferner schenkte die Firma E. Merck in Darmstadt einige wertvolle pharmazeutische Präparate. Die J. G. Farbenindustrie, A. G., lieferte verschiedene Produkte, die zu Forschungsarbeiten Verwendung fanden. Den Geschenkgebern sei an dieser Stelle aufrichtiger Dank der Institutsleitung ausgesprochen.

Verwendung des Instituts zu wissenschaftlicher Arbeit: Während des Berichtsjahres waren im Institut praktisch tätig im Winter-Semester 1927/28: 25 Professoren, Dozenten, Assistenten und Hilfsassistenten, 130 Chemiestudierende, darunter 14 Damen; 71 Lehramtskandidaten, darunter 27 Damen; 211 Mediziner, darunter 44 Damen und 20 Pharmazeuten, darunter 12 Damen, im ganzen also 432 Studierende. Im Sommer-Semester 1928: 23 Professoren, Dozenten, Assistenten und Hilfsassistenten. 131 Chemiestudierende,

darunter 13 Damen; 86 Lehramtskandidaten, darunter 25 Damen; 137 Mediziner, darunter 29 Damen, im ganzen also 355 Studierende.

Nach Vorbereitung durch Vorträge leitete Prof. Dr. Kippenberger Besichtigungen chemisch-technischer Betriebe für Hörer seiner Vorlesungen.

Den ersten Teil des chemischen Verbandsexamens legten im Winter-Semester 1927/28 6 Kandidaten, im Sommer-Semester 1928 6 Kandidaten ab; den zweiten Teil bestanden im Winter-Semester 1927/28 19 Kandidaten und im Sommer-Semester 1928 12 Kandidaten.

Von den Chemiestudierenden promovierten im Berichtsjahr 20 Kandidaten zum Doktor der Philosophie.

Wissenschaftliche Experimentalarbeiten: Mit selbständigen wissenschaftlichen Arbeiten beschäftigten sich im Winter-Semester 1927/28 30, im Sommer-Semester 1928 27 Chemiestudierende.

Paul Pfeiffer.

3. Das Pharmazeutische Institut.

An dem Praktikum im Institut haben im Winter-Semester 1927/28 35, im Sommer-Semester 1928 40 Studierende teilgenommen.

Frerichs.

4. Das Zoologische und vergleichend-anatomische Institut und Museum.

Im Winter-Semester 1927/28 unterstand Institut und Museum noch der Leitung des Unterzeichneten. Da die Zahl der Biologiestudierenden weiter zunahm, ergaben sich hinsichtlich der Unterbringung der Praktikanten erhebliche Schwierigkeiten. Es mußte eine Anzahl provisorischer Arbeitsplätze hergerichtet werden, für die die Anlage neuer Lichtleitungen erforderlich war. Der längst beantragte Einbau einer Centralheizung, die den grossen Kurssaal auch für den Winter brauchbar macht, sowie eine Erweiterung der Räumlichkeiten wird immer dringlicher.

Das Große Praktikum wurde von 17 Studierenden besucht, mehr konnten nicht angenommen werden; an den Histologischen Übungen nahmen 21, an den Vergleichenden tierphysiologischen Übungen 33 Studierende teil. Dazu kamen 3 Doctoranden.

Bibliothek und Sammlungen erhielten mancherlei Zuwendungen. Herr Geheimrat Garrè überwies uns Publikationen aus dem Instituto Oswaldo Cruz, Rio de Janeiro; von Herrn Professor Wanner gingen uns als Teil der wissenschaftlichen Ausbeute seiner Forschungsreisen

ein paar Bälge zu, darunter als ganz besonders wertvolles Objekt eine Proëchidna (eierlegendes Säugetier) aus dem holländischen Teil der Insel Neuguinea. Ein ausführlicheres Verzeichnis der Eingänge möge dem Schlußbericht vorbehalten bleiben. Den gütigen Gebern wurde ein vorläufiger Dank bereits ausgesprochen. Borgert.

Zu Anfang April 1928 übernahm der Unterzeichnete das Institut, nachdem ihm vom Ministerium in dankenswerter Weise Mittel zur Beseitigung wenigstens der schlimmsten seit Jahren bestehenden Mängel zur Verfügung gestellt wurden.

Die Umarbeiten nahmen die Herbstferien ganz in Anspruch und werden sich wegen drohenden Einsturzes der Decke des großen Kurssaales bis weit in den Winter hinein erstrecken, so daß der Unterricht sehr gestört und teilweise unmöglich gemacht wird. Vollendet wurde bisher der Einbau einer Zentralheizung, die auch das Aquarium umfaßt. Ferner wurde in dem neben dem großen Kurssaale gelegenen bisherigen Museumssaal in halber Höhe eine Decke eingezogen; es sind dadurch zwei kleinere Räume und ein großer Raum gewonnen worden und der Platzmangel wird sich, wenn er auch in keiner Weise behoben ist, weniger bemerkbar machen. Die von Herrn Dr. Heidermanns umgeordnete Bibliothek fand in anderen neugestrichenen Räumen Platz; auch die Nebenräume wurden gestrichen und ein Terrazzoboden in einen Durchgang gelegt.

Aus dem Museum mußten leider über 400 Objekte und Präparate, welche wegen dessen langer Schließung völlig verdorben oder verschimmelt waren, entfernt werden.

Das gänzlich unzureichende Instrumentarium konnte durch Sonderbewilligung um 16 neue einfachste Mikroskope vermehrt werden und 15 unbrauchbar gewordene erhielten neue Stative. Um die auch jetzt noch bestehende Unzulänglichkeit zu illustrieren sei erwähnt, daß es weiterer 65 neuer bzw. umgearbeiteter Mikroskope bedarf, um nur den notwendigsten Erfordernissen zu genügen. Neu beschafft wurde eine Vergrößerungseinrichtung.

An dem mikroskopischen Anfängerpraktikum nahmen im Sommer-Semester 73 Studierende teil, 29 weitere, welche sich gemeldet hatten, mußten wegen Mangel an Platz und Instrumenten zurückgewiesen werden. Das große ganztägige Praktikum besuchten 22 Studierende, im Laboratorium arbeiteten 5 Laboranten und Doktoranden; 2 weitere Doktoranden meldeten sich am Semesterende.

Im Juni wurde ein dreitägiger Lehrausflug mit Kurs zur neugegründeten biologischen Station Haus Bey am Niederrhein (Krickenbecker Seengebiet) unternommen, an welchem 18 Studierende teilnahmen.

Reichensperger.

5. Die Botanischen Anstalten.

a) Das Botanische Institut.

Das Herbarium wurde fertig geordnet, so daß es nunmehr der Benutzung zugänglich ist.

Auch während dieses Berichtsjahres ist die Zahl der Praktikanten stark gewachsen. So wiesen die botanisch-mikroskopischen Anfängerübungen 135, die pflanzenphysiologischen Übungen 36 und die pharmakognostischen Kurse 36 Teilnehmer auf. Im Laboratorium arbeiteten teils halb-, teils ganztägig im W.-S. 12, im S.-S. 30 Praktikanten. Sonderbewilligungen ermöglichten es erfreulicherweise, die Apparatur, die einem solchen Andrang der Studierenden nicht mehr gewachsen war, in verschiedenen Richtungen wesentlich zu ergänzen.

b) Der Botanische Garten.

Die Gebirgspflanzenanlage (sog. Alpinum), die den Gewächshausneubauten zum Opfer gefallen war, wurde z. T. mit Unterstützung des Herrn Kurators neu aufgebaut; die Firma Georg Arends-Ronsdorf stellte dankenswerterweise eine umfangreiche Sammlung von z. T. sehr wertvollen Gebirgspflanzen dafür kostenlos zur Verfügung.

Ferner wurde der Weiher gründlich ausgeschlammt und gereinigt; zugleich wurde ein neuer Über- und Leerlauf eingebaut, so daß sich künftig derartige Reinigungsarbeiten sowie die Pflege der Wasser- und Uferpflanzen viel besser wird durchführen lassen als bisher.

Die Pflanzenbestände der Gewächshäuser konnten wieder bedeutend vermehrt werden. Herr Professor Dr. Hosseus-Cordoba schenkte erneut wertvolle lebende Gewächse aus der argentinischen Flora, wofür auch hier bestens gedankt sei; ferner sind im Tauschverkehr 148 neue Pflanzen gegen 234 abgegebene erworben worden.

Der Austausch an Sämereien betrug 3071 Proben im Ausgang und 1385 im Eingang.

Fitting.

6. Das Geographische Institut.

Die Zahl der Geographie-Studierenden (S.-S. 1928: 226 in der Hauptvorlesung) ist in außerordentlichem Anstieg begriffen. Die Teilnehmerzahlen waren im W.-S. 1927/28: Proseminar 97, Hauptseminar 70, Kolloquium (Oberseminar) 23; im S.-S. 1928: Lehrausflüge (im S.-S. statt Proseminar) 121, Hauptseminar 84, Kolloquium 24. Die Enge der Räume und der Mangel an Hilfskräften (nur ein Assistent) machten sich sehr fühlbar.

Außer zahlreichen kleineren Lehrausflügen wurden eine siebentägige Studienreise in das Niederrheingebiet und durch Holland bis zur Küste (21 Teilnehmer) und eine dreitägige durch den Westerwald (36 Teilnehmer) unternommen.

Der Zuwachs der Bücherei betrug 140 Nummern (davon 92 durch Ankauf), der Kartensammlung 32 Nummern (außer Atlanten etwa 390 Blätter), der Bilder 74, der Diapositive 97 Stück.

Philippson.

7. Das Iberoamerikanische Forschungsinstitut.

Das Institut hat sich im Berichtsjahr 1927/28 in der erfreulichsten Weise weiterentwickelt. Die Bewilligung einer Hilfskraft für das Institut ermöglichte die schnelle Inventarisierung der etwa 5000 Bände und Broschüren umfassenden Bibliothek, die ich Ende 1927 von meiner Brasilienreise mitbrachte und die völlige Neuaufstellung der Institutsbibliothek. Die seit 4 Jahren aufgehäuften Materialien für ein „Iberoamerikanisches Pressearchiv" erfuhren eine starke Vermehrung aus Brasilien und seitens der Internationalen Presseausstellung in Köln; ein Zeitungsausschnittarchiv wurde neueingerichtet und durch Stiftung ausländischer Zeitungen modernen Ansprüchen angepaßt. Die Bibliothek erfuhr durch neue reiche Zuwendungen aus Spanien und Südamerika einen so starken Zuwachs, daß die Unterbringung der Bücher sich immer schwieriger gestaltet. Der Zeitschriftenaustausch wurde so stark ausgebaut, daß mit etwa 250 regelmäßig im Austausch eingehenden Zeitschriften, das Institut wohl über den größten Zeitschriftenaustausch verfügt, den irgend ein Bonner Hochschulinstitut besitzt. Von der Zeitschrift des Instituts erschien das 4. Heft des 2. Jahrganges als „Brasiliensondernummer" mit den vorläufigen Ergebnissen meiner Brasilienreise und Heft 1 des 3. Jahrganges.

O. Quelle.

8. Das Mineralogisch-Petrographische Institut und Museum.

Der Unterzeichnete hat zuerst dem Herrn Minister zu danken für die Bewilligung der Mittel zur Beschaffung eines großen zweikreisigen Goniometers.

Durch dankenswerten Zuschuß des Herrn Kurators konnten auch in dem verflossenen Jahr außer den üblichen Ausflügen zwei besondere unternommen werden. Der eine galt mit 20 Teilnehmern dem Besuch der Kohlensäurequellen der Umgebung von Brohl und Burgbrohl; hier besichtigten wir unter Führung von Herrn Rhodius die Fabrik seiner Firma, in der Mennige, Bleiweiß und Zinkweiß hergestellt werden. Für die lehrreiche Führung und das danach gebotene Frühstück sei auch an dieser Stelle gedankt. Ein anderer dreitägiger, mit 16 Teilnehmern nach Idar unternommener Ausflug galt der dortigen Edelsteinindustrie. Durch Besichtigung von alten und modernen Schleifereien, Besichtigung des Lagers eines Großhändlers in Tiefenstein, Besuch der Gewerbehalle, der Fachschule und mehrerer Edelsteinhändler bekamen die Teilnehmer einen Einblick in diese einzigartige Industrie, wie sie von andern nicht so leicht gewonnen werden kann. Auch alle Arten der synthetischen Edelsteine, die in Bitterfeld hergestellt, in Idar aber geschliffen werden, bekamen sie zu sehen, dazu hat Herr Wild sie in einem längeren Vortrag über deren mannigfache Verwendung belehrt. Besonders erfreut wurden die Teilnehmer durch allerhand zum Geschenk erhaltene Rohsteine, während durch vorteilhaften Kauf ganz hervorragend schöne Stufen für die Universitätssammlung erworben werden konnten.

Unter dem allgemeinen Titel „Mitteilungen aus dem mineralogischen Institut der Universität Bonn“ sind in dem Neuen Jahrbuch und Zentralblatt für Mineralogie die folgenden Arbeiten des Unterzeichneten erschienen:

58. Die chemische Zusammensetzung von Augit und Biotit je aus tephritischer Lava und aus Laacher Trachyt.
59. Die chemische Zusammensetzung von Basaltlaven des Laacher Seegebietes.

Ferner in der Zeitschrift „Steinbruch und Sandgrube“:
Die bautechnisch verwertbaren Gesteinsarten des Laacher Seegebietes.

R. Brauns.

9. Das Geologisch-paläontologische Institut und Museum.

Im vergangenen Jahre wurden größere, dringend notwendige Umbauten ausgeführt. Ein großer Raum im Dachgeschoß wurde in drei Arbeitsräume umgewandelt, die der Anstalt für angewandte Geologie zur Verfügung gestellt wurden. Die dadurch freiwerdenden Räume wurden zur Erweiterung der Bücherei und zur Einrichtung neuer Arbeitsplätze benutzt. Im Erdgeschoß wurde ein größerer Raum als Sammlungssaal hergerichtet und mit den Sälen der geologischen Abteilung im ersten Stock durch eine Treppe verbunden. Er enthält jetzt die Sammlungen aus dem Paläozoikum des rheinischen Schiefergebirges. Die Neuordnung und Erweiterung der allgemeinen geologischen Sammlung wurde weitergeführt und eine völlige Neuaufstellung der Wirbeltierabteilung begonnen. Die Sammlungen erhielten verschiedene Zuwendungen von den im Institut arbeitenden Herren.

H. Cloos.

10. Die Anstalt für angewandte Geologie.

Die Anstalt erhielt, an Stelle der bisherigen, zweckentsprechendere Arbeitsräume im Ostflügel des Dachgeschosses des Geologisch-paläontologischen Instituts, die im April bezogen wurden.

Die nötigen laufenden Anschaffungen für Bücherei, Sammlungen und Instrumente wurden im Berichtsjahre durch finanzielle Beihilfen des Ministeriums, der Gesellschaft von Freunden und Förderern der Universität Bonn und der Firma Scheidhauer und Gießing A.-G. in Duisburg ermöglicht.

An Geschenken erhielt die Anstalt von Herrn Privatdozenten Dr. M. Richter (Bonn) eine wertvolle Lagerstättensuite, welche dieser auf seiner Reise in Südafrika gesammelt hat, von Herrn Dr. Trefzger in Morococha (Peru) eine Suite peruanischer Erze, von Herrn Geheimrat Steinmann (Bonn) eine Reihe von Erzen aus Bolivien und Peru und mehrere Bücher und Schriften, und von dem geologischen Institut der Universität Utrecht (Holland) eine Sammlung kontaktmetamorpher Kohlen von Süd-Sumatra.

Für diese Zuwendungen sei den genannten Spendern auch hier herzlichst gedankt.

Wanner.

11. Die Sternwarte.

Die baulichen Arbeiten an den Gebäuden der Sternwarte beschränkten sich im laufenden Berichtsjahre auf einige notwendige

Reparaturen an den Dächern der Beobachtungstürme und auf die Instandsetzung der im ersten Stock gelegenen Direktorwohnung.

Die Lehrtätigkeit bestand in gewohnter Weise in Vorlesungen, die von Prof. Hopmann und dem Unterzeichneten im Hörsaal der Sternwarte abgehalten wurden, und in Übungen an den Instrumenten der Sternwarte, die von Prof. Mönnichmeyer und Prof. Hopmann geleitet wurden.

Die wissenschaftlichen Arbeiten der Sternwarte konzentrierten sich auf das international verabredete Zonenunternehmen der Astronomischen Gesellschaft, das in der Beobachtung der Positionen aller Sterne des nördlichen Himmels bis zur 9. Größe besteht. Zur Ausführung dieser Arbeiten wurden von Seiten des Kultusministeriums und der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft erhebliche Mittel zur Verfügung gestellt, wodurch zwei Hilfsassistenten und zwei Hilfsrechnerinnen während des ganzen Berichtsjahres für diese Arbeiten herangezogen werden konnten. Außerdem konnten zwei große Meßapparate hierfür angeschafft werden.

Die astronomische Beobachtungsstation in La Paz in Bolivia konnte dank der Unterstützung durch die Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft ihre Arbeiten unter Leitung von Dr. R. Müller fortsetzen, und auch weiterhin ist diese Station vorläufig bis Ende 1929 finanziell gesichert. Für die Bearbeitung des dort gewonnenen Materiales (Spektralaufnahmen ausgewählter Felder des Südhimmels) wurde ein großes registrierendes Mikrophotometer durch die Notgemeinschaft bestellt, das eben fertiggestellt ist und demnächst hier aufgestellt und in Betrieb genommen werden wird.

Ein ausführlicher Bericht über die wissenschaftlichen Arbeiten der Sternwarte wird in der Vierteljahrschrift der Astronomischen Gesellschaft gegeben.

Kohlschütter.

B. Die mit der philosophischen Fakultät in Verbindung stehenden Kunstmuseen und Apparate.

1. Das Akademische Kunstmuseum.

Anschaffungen für die Sammlungen sind im abgelaufenen Jahre nicht erfolgt. Die wissenschaftlichen Bestände des Kunstmuseums befinden sich in Neuordnung; über das Ergebnis wird im kommenden Jahre berichtet werden.

Als Assistent war Herr cand. Dalman tätig.

R. Delbrueck.

2. Das Kunsthistorische Institut.

In dem Berichtsjahre 1927/28 hat das Kunsthistorische Institut mit Hilfe von Stiftungen der Vereinigung von Freunden des Kunsthistorischen Instituts eine Vermehrung von rund 300 Bänden, darunter zum Teil sehr kostbaren illustrierten Werken, zu verzeichnen. Dazu kamen wertvolle Einzelschenkungen, in erster Linie von Herrn Verlagsbuchhändler Hugo Schmidt in München, von Herrn Dr. Krupp von Bohlen und Halbach in Essen und von dem Instituts-Direktor. Herr Verlagsbuchhändler Hugo Schmidt überwies dem Institut eine Sammlung der sämtlichen Pigmentdrucke der Firma F. Bruckmann in München aus den deutschen und außerdeutschen Gemäldesammlungen, eine Kollektion von insgesamt 8000 Blatt. Von Zeitschriften hält das Institut zur Zeit 42 inländische und 15 ausländische. Die Lichtbildersammlung wurde um rund 570 Stück vermehrt. In der Buchbinderei des Instituts sind im letzten Jahre ca. 350 Bände eingebunden worden.

An Stelle des bisherigen Assistenten Herrn Dr. Josef Busley, der Ende des vorigen Berichtsjahres aus dem Verband des Instituts ausgeschieden ist, amtieren Herr Dr. Burkhard Freiherr von Lepel und Fräulein Dr. Anni Warburg als Assistenten. Die Zahl der ordentlichen Seminarmitglieder betrug im W.-S. 55, im S.-S. 51. Im S.-S. wurden zahlreiche Ausflüge unternommen, sowohl in der näheren Umgebung wie auch nach Köln, Düsseldorf, Brühl, Knechtsteden. In den Pfingstferien fand eine siebentägige Exkursion nach Nürnberg, Würzburg und Bamberg statt unter der Leitung des Instituts-Direktors und des Herrn Professor Dr. Lüthgen.

P. Clemen.

3. Der Akademische Zeichenapparat.

Es wurden praktische Übungen im Zeichnen und Modellieren der topographischen Anatomie im Anatomischen Institut abgehalten. Im Institut Franziskanerstraße 14 fand das Fachzeichnen und Modellieren für Hörer aller Fakultäten statt. Es wurde unterrichtet in: Proportionslehre des menschlichen Körpers, Anatomielehre, Aktzeichnen, Portraitzeichnen, Entwickelung der Physiognomie.

Menser.

C. Andere Institute.

1. Das Institut für geschichtliche Landeskunde der Rheinlande.

Im April veranstaltete das Institut im Rahmen der Bonner Ferienkurse seinen fünften Fortbildungskursus in rheinischer Geschichte. Das Gesamtthema lautete: „Rheinische Wirtschaftsgeschichte". Auch in diesem Jahre wurden neben Bonner Dozenten auswärtige Männer der Praxis und des öffentlichen Lebens für die Vorträge gewonnen. Außerdem fanden zahlreiche Einzelvorträge statt an verschiedenen Orten der Rheinprovinz, des Saargebietes und der Provinz Hessen-Nassau. Das Institut ist ferner an mehreren historischen Arbeitsgemeinschaften in der Rheinprovinz und im Saargebiet dauernd beteiligt. Zahlreiche wissenschaftliche Anfragen von Einzelforschern und Vereinen wurden im Laufe des Jahres beantwortet. Ein ständiger Hilfsarbeiter ist mit den Vorarbeiten für eine rheinische Grammatik beschäftigt. Einen weiteren Hilfsarbeiter hat die Provinz dem Institut zugewiesen zur Bearbeitung der historischen Teile in den „Kunstdenkmälern der Rheinprovinz". Der Direktor des Instituts ist Mitglied des Ausschusses des Verbandes der Rheinischen Heimatmuseen, der Denkmälerkommission und des Ausschusses für die Archivberatungsstelle der Rheinprovinz. Für den Deutschen Volkskundeatlas wird das Institut zusammen mit dem Rheinischen Wörterbuch im Gebiete der Rheinprovinz die Materialsammlung und -verarbeitung durchführen.

Als Veröffentlichungen des Instituts sind im Berichtsjahre erschienen:

1. Niessen, Carl: Das Rheinische Puppenspiel (Rhein. Neujahrsblätter, Heft 7).
2. Benzenberg. Der Rheinländer und Preuße 1815—1823. Politische Briefe aus den Anfängen der preußischen Verfassungsfrage. Hrsg. und eingeleitet von Julius Heyderhoff (Rhein. Archiv, Heft 7),
3. in der Reihe der vom Institut herausgegebenen Schulwandkarten zur rheinischen Geschichte:
   a) Die Rheinlande zur Römerzeit.
   b) Die Staatsgebiete der Rheinprovinz im Jahre 1789,
4. in den Rheinischen Heimatblättern und im Eifelvereinsblatt monatlich geschichtliche Aufsätze und Mitteilungen des Instituts.

Das dem Institut angegliederte Rheinische Wörterbuch hat seinen ersten Band abgeschlossen und den Druck des Werkes bis zur 17. Lieferung gefördert.

Die oben unter 1 genannte Veröffentlichung, sowie die als „Geschichtliche Landeskunde“ vierteljährlich zusammengefaßten Aufsätze und Mitteilungen in den Rheinischen Heimatblättern werden den Mitgliedern des Vereins für geschichtliche Landeskunde der Rheinlande als Gabe des Instituts überreicht. Dieser Verein bemüht sich unter dem Vorsitz des Herrn Landeshauptmann Dr. Horion, die Bestrebungen des Instituts in der Rheinprovinz zu fördern. Am 28. und 29. Juli hielt er in Münstereifel, Blankenheim und Schleiden seine stark besuchte Jahreshauptversammlung ab.

Die Büchersammlung des Instituts wurde um 798 Werke vermehrt; davon sind 239 geschenkt. Besonders Herr Dr. A. Blank, Hofheim i. T., bewährte sich weiterhin nach dieser Richtung als eifriger Förderer des Instituts.

Die laufenden Mittel wurden bereitgestellt vom Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung in Verbindung mit dem Ministerium für die besetzten Gebiete, von der Provinz, von der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft, der Geffrub und dem Verein für geschichtliche Landeskunde der Rheinlande.

Steinbach.

2. Das Röntgen-Forschungs- und Unterrichtsinstitut.

Die Lage des Instituts ist gegen das Vorjahr unverändert. Die gänzlich unzureichenden Raumverhältnisse verhindern die an sich dringend notwendige Aufnahme von Arbeiten über das kurzwellige Ultraviolett. Außer der von der Geffrub gewährten Unterstützung erhielt das Institut Zuwendungen von der Keramag in Bonn, von der Siemens-Reiniger-Veifa A.-G., der Firma Müller in Hamburg u. a. Die Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft stellte drei Forschungsstipendien sowie einen neuen großen Röntgenapparat zur Verfügung. Die Arbeitsgemeinschaft von Versicherungsträgern der Rheinprovinz erwies ihr hilfreiches Interesse an dem Institut wieder durch reiche Zuführung von Beiträgen ihrer Mitglieder. Allen diesen Spendern sei auch an dieser Stelle herzlichst gedankt. Die Arbeiten des Instituts betrafen wie bisher die verschiedensten Fragen der Röntgenologie und sind physikalischer, medizinischer, chemischer, mineralogischer und botanischer Natur. Sie wurden teils durch

Angehörige des Instituts, teils durch Gäste aus anderen Instituten ausgeführt.

Grebe.

3. Das Institut für Leibesübungen.

Im Laufe des Berichtsjahres konnten die vorhandenen Institutseinrichtungen erweitert und vervollkommnet werden.

Vom Preußischen Minister für Volkswohlfahrt, Dr. med. h. c. Hirtsiefer, wurde ein Betrag von 20 000 Rm. der med. Fakultät gestiftet, der für den Ausbau des Sportplatzes an der Nussallee Verwendung finden soll. Im Laufe des Winter-Semesters 1927/28 wurde dort ein neuer Tennisplatz angelegt, der zu Beginn des Sommer-Semesters in Benutzung genommen werden konnte.

Die Duschanlagen neben der Gymnastikhalle wurden durch eine mit der Heizung in Verbindung stehende Einrichtung zum Brausen mit kaltem und warmem Wasser umgestaltet.

Von der Stadt Bonn wurde auf 10 Jahre eine große Halle auf dem früheren Mosel'schen Gelände in der Nähe der Gronau gemietet und als Bootshaus mit Umkleide- und Waschräumen eingerichtet. Der Bootsbestand konnte um einen Gigeiner ohne Steuermann erweitert werden.

Für den Unterricht in Rudern und für Schwimmfahrten konnte ein eigenes Trainingsboot erworben werden. Die betriebenen Übungsarten wurden erweitert durch Volkstänze, Rhythmische Gymnastik für Herren und Gymnastik nach Loheland. Der Reitsport erfuhr durch Gründung des akademischen Reitervereins besondere Förderung. Für die Segelfliegerabteilung wurde im Sommer-Semester 1928 in einer von der Stadt Bonn gemieteten Halle eine Werkstatt eingerichtet, wo ein Segelflugzeug von den Studierenden selbst gebaut wurde. Das Institut beteiligte sich zum ersten Male mit Erfolg am Rhönwettbewerb.

Im Winter Semester 1927/28 wurde erstmalig mit Genehmigung des Herrn Ministers ein staatlicher Lehrgang zur Ausbildung von Lehrern und Lehrerinnen der ausgleichenden und vorbeugenden Leibesübungen durchgeführt, der künftig in jedem Winter-Semester stattfinden soll. Eine Zusammenstellung der Übungen dieses Sondergebietes wurden gedruckt herausgegeben. Im Hinblick auf die bevorstehende Neuordnung der Turn- und Sportlehrerausbildung wurde in jedem Semester ein zweistündiges Seminar (W.-S. Übungen zur Methodik der körperlichen Erziehung, S.-S. Übungen zur Geschichte der Leibesübungen) abgehalten. Im Laufe des Berichts-

jahres bestanden 47 (17) die Turn- und Sportlehrer(-innen)-Prüfung, 13 (9) die Schwimmlehrer(-innen)-Prüfung, 9 (3) die Ruderlehrer (-innen)-Prüfung und 45 (12) die Prüfung als Lehrer(-in) für ausgleichende und vorbeugende Leibesübungen.

Die Wettkämpfe wurden wie in den früheren Berichtsjahren abgehalten. Bonn führte vom 6.—.8 Juli im Schmidt-Schneiders-Stadion den VIII. Westdeutschen Hochschulwettkampf durch, der bei großer Beteiligung einen glänzenden Verlauf nahm. Für die Durchführung stellten in dankenswerter Weise zur Verfügung:

1. Gesellschaft der Freunde und Förderer der Universität 500.— Rm.
2. der Herr Universitätskurator 500.— Rm. und 200.— Rm. für einen Wanderpreis,
3. der Senat der Universität 300.— Rm.
4. der Herr Oberbürgermeister der Stadt Bonn 200.— Rm.
5. der Herr Landeshauptmann 300.— Rm.
6. der Herr Oberpräsident der Rheinprovinz 300.— Rm.

Die Universität Bonn wurde westdeutscher Meister im Schlagballspiel für Studenten und damit entgültiger Besitzer des Wanderpreises des Senates der Universität Bonn und erwarb den neuen Wanderpreis des Herrn Universitätskurators in Bonn als die erfolgreichste Hochschule in den Wettkämpfen für Studentinnen.

Bei der Berliner Hochschulregatta (Juli 1928) gewann die Universität Bonn den Jungmannachter und Großen Achter und erhielt dadurch den Wanderpreis des Preußischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung.

Die Institutsbibliothek erfuhr (außer durch die regelmäßig beschafften Neuerscheinungen) durch eine Reihe größerer Werke, welche die Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft zur Verfügung stellte, eine wertvolle Bereicherung. Sie wurde zu Beginn des W.-S. 27/28 in einen besonderen Bibliotheksraum (zugleich Assistentenzimmer), der noch bereitgestellt wurde, untergebracht.

Schwarzer.

4. Die Studentenbücherei.

Der Büchereibestand betrug am 1. April 1927: 9422 Bände, am 31. März 1928: 10556 Bände. Es wurden 49 deutsche und 16 ausländische Zeitungen, 106 deutsche und 16 ausländische Zeitschriften gehalten. Die Zahl der Benutzer betrug: 82388 (im Vorjahre 65905). Die tägliche Benutzerzahl erreichte und überstieg die Ziffer 800 (im Vorjahre 700).

Da die Bücherei aus Gründen der Übersichtlichkeit nicht auf über 12000 Bände anwachsen soll, wurde damit begonnen, veraltetes Material auszuscheiden; ausgeschieden wurden in der Abteilung „Staatswissenschaft und Politik“ 164 Bände, die zunächst der Universitätsbibliothek, dann den in Betracht kommenden Seminaren angeboten werden.

Systematisch ergänzt wurde die Abteilung „Englische Literatur“.

Bei der starken Abnutzung der Einbände werden die Bindekosten immer verhältnismäßig hoch sein; sie sind es in diesem Jahre besonders, weil u. a. die Abteilung „Deutsche Literatur“ durchgehends neu gebunden wurde.

Die Bücherei nahm mit herzlichem Dank eine Schenkung entgegen, die ihr der verstorbene cand. rer. pol. Gustav Fleck aus Köln testamentarisch in Gestalt seiner sorgsam ausgewählten aus ca. 1000 Bänden bestehenden Privatbücherei gemacht hatte; 306 Bände wurden übernommen, die übrigen, weil schon vorhanden, lt. letztwilliger Verfügung auf die Seminare verteilt. Lelbach.

VIII. Die Institute der medizinischen Fakultät.

A. Die theoretischen Institute.

1. Das Anatomische Institut.

Im akademischen Jahr 1927/28 sind im anatomischen Institut keine nennenswerten Änderungen eingetreten. Die Frequenzzahl der Praktikanten erreichte zum ersten Male 500, so daß besonders im Hörsaal und einem Teil der Kurssäle ein geradezu katastrophaler Mangel an Platz sich bemerkbar machte, während die Zahl der Instrumente durch eine Sonderbewilligung wesentlich vermehrt werden konnte. Sobotta.

2. Das Physiologische Institut.

Die Erweiterung des vorklinischen Studiums von 4 auf 5 Semester brachte eine Neueinrichtung des nunmehr auf 2 Semester verteilten physiologischen Praktikums und des Studienplanes mit

sich. Bei der herrschenden Überfüllung machte sich das Fehlen der Zentralheizung besonders störend bemerkbar. Ein vom Ministerium bewilligtes Extraordinarium ermöglichte die Anschaffung mehrerer physikalisch-chemischer Apparate. Ebbecke.

3. Das Pathologische Institut.

Das Sektionsmaterial hat sich auch im laufenden Jahre gegenüber dem Vorjahre etwas vergrößert. An Obduktionen wurden ausgeführt:

Im Institut	223
auswärts	167
Zusammen	390

Mit dem Bau und der Einrichtung einer chemischen Abteilung wurde begonnen.

Sonstige wesentliche Veränderungen im Pathologischen Institut fanden nicht statt. Ceelen.

4. Das Pharmakologische Institut.

Im Sommersemester 1928 fiel ein Teil der Hörsaaldecke herab, glücklicherweise ohne jemand zu verletzten. Da sich auch im Vorbereitungszimmer neben dem Hörsaal schon wiederholt kleinere Stücke losgelöst hatten, wurde die Decke in beiden Räumen und gleichzeitig der Wandanstrich erneuert. Auch das Treppenhaus des Institutes erhielt neuen Wandanstrich.

Von verschiedenen chemischen Fabriken gingen dem Institute Sammlungspräparate zu. Führer.

5. Das Hygienische Institut.

Über das Institut ist nichts Besonderes zu berichten.

Der Direktor des Hygienischen Instituts: Selter.

6. Das Institut für gerichtliche und soziale Medizin.

Es wurden im Berichtsjahr 1927/28 59 Sektionen, fast sämtlich für Gerichte ausgeführt. Außerdem gingen im Institut 81 Objekte zu forensisch-medizinischen Untersuchungen (Sputennachweis, mikroskopische, serologische und physikalische Untersuchungen) ein, welche von hiesigen und auswärtigen Gerichten und Polizeibehörden übersandt worden waren.

Die Zahl der Gutachten, welche für Gerichte, Versicherungsämter, Berufsgenossenschaften und sonstige Behörden erstattet

wurden, belief sich auf 313. Außerdem wurden zahlreiche Untersuchungen auf Haftfähigkeit und Terminsfähigkeit ausgeführt. Der Trinkerberatungsstelle des Institut wurden 63 Alkoholkranke zur Begutachtung und Fürsorge zugewiesen.

Die Zahl der Jugendlichen, welche wegen drohender Verwahrlosung oder Kriminalität untersucht und begutachtet wurden, betrug 132, davon waren 71 vom Jugend- bezw. Wohlfahrtsgericht, 61 vom hiesigen Wohlfahrtsamt überwiesen worden. Es wurden 57 Gutachten für Gerichte abgegeben, welche eine strittige Vaterschaft auf Grund der Blutgruppenbestimmung klären sollten.

Die Schulen des Landkreises Bonn wurden regelmäßig besucht, um die für den Vollunterricht ungeeigneten Kinder herauszusuchen, auf ihre geistigen Mängel hin zu untersuchen, zwecks Umschulung in die Hilfsschule.

Vom 27. Februar bis 7. März 1928 fand im Institut ein Fortbildungskursus für Gerichtsärzte und mit gerichtsärztlichen Funktionen betraute Kreisärzte statt, zu welchem vom Volkswohlfahrtministerium Medizinalbeamte ernannt waren. Der Lehrgang wurde vom Herrn Minister für Volkswohlfahrt persönlich eröffnet.

Müller-Heß.

B. Die klinischen Anstalten.

1. Die Medizinische Klinik.

Die Klinik zeigt eine stetige, erfreuliche Weiterentwicklung.

In der Aufnahmestation der Klinik wurden 6259 Personen untersucht (im Vorjuhre 5914).

In der stationären Klinik wurden 2997 Kranke behandelt (im Vorjahre 2742). Die Zahl der Verpflegungstage betrug 50103 (im Vorjahre 49479).

Im Röntgeninstitut der Klinik wurden im akademischen Jahr 1927/28 12496 Aufnahmen und Durchleuchtungen gemacht (im Vorjahre 10945).

Das Institut für physikalische Heilmethoden verabfolgte im verflossenen Jahr 13900 Bäder (im Vorjahre 13400), Duschen, Belichtungen (künstliche Höhensonne), elektrische Sand- usw. Bäder.

Eine große Anzahl wissenschaftlicher Arbeiten und Dissertationen gingen aus der Klinik hervor.

C. Hirsch.

2. Die Kinder-Klinik und Poliklinik.

Im Berichtsjahre wurden 561 Kinder auf den Krankenabteilungen, 2501 im Ambulatorium ärztlich behandelt. Zur Höhensonnenbehandlung wurden 214 Kinder gebracht — um 100 weniger als im vorigen Jahre; in dieser Minderung drückt sich die Abnahme der rachitischen Kinder in Bonn aus, die durch die ausgedehnte, von der Klinik besorgte Rachitisprophylaxe erreicht werden konnte. Die gesamte Säuglings- und Kleinkinderfürsorge der Stadt und die Fürsorge für tuberkulöse Kleinkinder wird von der Klinik geleistet.

Gött.

3. Die Medizinische Poliklinik.

Die Gesamtkrankenzahl in den Sprechstunden betrug:

Weibliche Patienten . . .	2119
Männliche „ . . .	2899
Allgem. Studenten-Untersuch.	1424
zusammen	6442 Kranke
mit	15920 Gesamtkonsultationen.

Die Studentensprechstunde besuchten 414 Studenten und Studentinnen mit 782 Gesamtkonsultationen.

In den Wohnungen der Stadtarmen wurden im Ganzen 7262 Krankenbesuche gemacht.

In die Städtische Lungenfürsorge wurden 384 Kranke neu aufgenommen. Gesamtkonsultationen 4399. Außerdem wurden 1476 Familienmitglieder untersucht.

In die Tageserholungsstätte wurden aufgenommen:

Männer	18	mit zusammen 12254 Pflegetagen.
Frauen	66	
Kinder	202	

In der Röntgenabteilung wurden 2427 allgemeine Durchleuchtungen, 1013 Magen-Darmdurchleuchtungen und 2176 Aufnahmen gemacht.

Aus der Poliklinik gingen Arbeiten des Direktors, der Assistenten sowie Doktordissertationen hervor.

Siebeck.

4. Die Chirurgische Klinik.

In der chirurgischen Universitätsklinik wurden im Jahre 1927/28 2496 Patienten stationär behandelt und 1031 größere Operationen neben einer beträchtlichen Anzahl kleiner operativer Eingriffe in der Poliklinik ausgeführt.

Die Zahl der poliklinischen Untersuchungen und Behandlungen betrug im Berichtsjahr 8 536.

In der Röntgenabteilung wurden 8 000 Röntgenaufnahmen und 1 641 Durchleuchtungen vorgenommen.

In der Therapieabteilung wurden 1 336 Röntgentiefenbestrahlungen, 845 Höhensonnenbestrahlungen, 1409 Diathermiebehandlungen und 70 Elektrokoagulationen ausgeführt.

In dem Berichtsjahr wurde der Um- und Erweiterungsbau der Klinik mit Erlass vom 2. 2. 1928 — U. I. 17 652/27 — des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung genehmigt.

Der durchgeführte Umbau erstreckt sich:

1. Auf die Neueinrichtung einer röntgendiagnostischen Anlage, bestehend aus Durchleuchtungsraum, Aufnahmeraum und Nebenräumen.
2. Anlage eines Fahrstuhles für den südlichen Gebäudekomplex.
3. Erweiterung des Laboratoriums. Es wurde ein chemisches und Stoffwechsellaboratorium neu geschaffen.
4. Einrichtung eines neuen Direktorzimmers mit Geschäftszimmer und Archivraum.
5. Erweiterung der Frauenabteilung durch Schaffung eines neuen Krankensaales mit 6 Betten. Umlegung und Erweiterung der Nebenräume.
6. Einrichtung einer Oberarztwohnung und eines Arztzimmers.
7. Einrichtung der Sammlung in nächster Nähe des Hörsaales.
8. Erweiterung der Septischen Abteilung um 11 Betten und Schaffung neuer Nebenräume.
9. Schaffung neuer Nebenräume für die Kinderstation und Erweiterung derselben um 3 Betten.
10. Einrichtung einer Diätküchenanlage, eines Schwesternesszimmers und eines Schwesternwohnraumes. Zwei Personalzimmer wurden neu eingerichtet.
11. Einrichtung einer Schwesternstation durch Ausbau des gesamten Dachraumes des Neubaues. Es wurden 7 Einzelzimmer für Schwestern und ein Schlafsaal (6 Betten) für Lernschwestern, sowie ein Schwesternbad neu geschaffen.
12. Einrichtung einer Warmwasserumlaufheizung in der Röntgendiagnostik, der Direktorialabteilung und den darüber liegenden entsprechenden Arzt- und Krankenräumen im Obergeschoß.
13. Desgleichen Warmwasserheizung im Dachgeschoß Neubau (Schwesternstation).

5. Die Frauenklinik.

In der geburtshilflichen Abteilung der Frauenklinik fanden vom 1. Oktober 1927 bis zum 30. September 1928 1036 Geburten statt.

In der gynäkologischen Sprechstunde suchten 2180 Frauen Neuaufnahme; ausserdem fanden zahlreiche Nachbehandlungen statt.

In der geburtshilflichen Poliklinik wurde 24 Frauen aus Bonn und Umgegend unentgeltliche Hilfe zu teil.

Auf der gynäkologischen Abteilung lagen 1145 Patienten.

In der Strahlenabteilung wurden 264 Frauen behandelt.

Für die Hausschwangeren wurden neue Unterbringungsräume geschaffen.

von Franqué.

6. Die Klinik und Poliklinik für Hautkrankheiten.

In der Hautklinik wurden im akademischen Jahr 1927/28 im ganzen 1163 Patienten bei insgesamt 34635 Verpflegungstagen stationär behandelt.

In der Poliklinik für Hautkrankheiten kamen 5077 Patienten in Zugang und zwar 2435 Männer und 2642 Frauen und Kinder, ferner 425 Studierende. Die Zahl der Einzelbesuche betrug bei den Männern 10637, bei den Frauen und Kindern 11594, bei den Studierenden 1482.

In der Strahlenabteilung der Klinik wurden 1991 Röntgenbestrahlungen, sowie 4379 Höhensonne- und Quarzlampenbestrahlungen vorgenommen.

Die Moulagensammlung von seltenen Krankheitsbildern wurde auf die Höhe von 882 Exemplaren gebracht.

Aus der Klinik erschienen zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten des Direktors und der Assistenten, sowie eine Anzahl von Dissertationen.

Hoffmann.

7. Die Augenklinik und Poliklinik.

In der Zeit vom 1. Oktober 1927 bis 30. September 1928 sind in der Universitäts-Augenklinik im ganzen 6549 Augenkranke behandelt worden und zwar in den täglichen von 10—12 Uhr abgehaltenen Sprechstunden 5475 und auf der stationären Abteilung 1074 mit 19434 Pflegetagen.

Während des genannten Zeitraumes wurden 604 grössere Operationen ausgeführt. Es wurden 219 Studierende der Universität behandelt, davon 216 ambulant und 3 stationär.

Römer.

8. Die Klinik und Poliklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenkranke.

In der Zeit vom 1. Oktober 1927 bis 30. September 1928 sind in der Universitäts-Ohrenklinik im ganzen 8943 Kranke behandelt worden, und zwar in den täglichen von 9—12 Uhr stattfindenden Sprechstunden 7045 und auf der stationären Abteilung 1300 mit 11578 Pflegetagen, darunter 598 Studierende der Universität, von denen 572 ambulant und 26 stationär behandelt wurden.

Während des gesamten Zeitraumes wurden 374 grössere Operationen ausgeführt.

Grünberg.

9. a) Die Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt.

	Männer	Frauen	Summa
Krankenbestand am 1. Oktober 1927 .	449	472	911
Zugang im Jahre	760	678	1438
Summa:	1209	1150	2359

Abgang:

	Männer	Frauen	Summa			
genesen	6	11	17			
gebessert . . .	283	135	418			
ungeheilt . . .	330	429	759			
gestorben . . .	117	107	224			
nicht geisteskrank	12	—	12			
Summa:	748	682	1430	748	682	1430
Bestand am 30. September 1928:				461	468	929

b) Die Psychiatrische und Nervenklinik.

	Männer	Frauen	Summa
Krankenbestand am 1. Oktober 1927 .	22	15	37
Aufgenommen im Jahre	1038	268	1306
Zusammen:	1060	283	1343
Entlassen im Jahre	1035	261	1296
Gestorben im Jahre	2	1	3
Krankenbestand am 30. September 1928	23	21	44

In der Poliklinik wurden im Ganzen 1184 Kranke in 4736 Konsultationen behandelt.

Die Sprechstunde für Studierende wurde von 31 Herren in Anspruch genommen.

Westphal.

10. Die Zahnärztliche Poliklinik.

In der Zeit vom 1. Oktober 1927 bis 30. September 1928 sind in der zahnärztlichen Universitäts-Poliklinik im ganzen 26010 (1927: 23390, 1926: 23197, 1925: 20556) Behandlungen durchgeführt worden. Neuaufgenommen wurden in dem gesamten Zeitraum 5984 (1927: 5582, 1926: 5709, 1925: 4057) Patienten.

Die Poliklinik umfasst: je 1 chirurgische, 1 konservierende, 1 technische und 1 orthodontische Abteilung. Kantorowicz.

IX. Die akademischen Vereine.

Die Akademische Krankenkasse.

Als Aerzte der Akademischen Krankenkasse waren im Rechnungsjahr 1927/28 folgende Herren der Kliniken bzw. Polikliniken tätig und zwar:

1. Für innere und Nervenkranke:
   a) Medizinische Klinik im S.-S. und W.-S. Prof. Dr. Oehme.
   b) Medizinische Poliklinik im S.-S. Dr. Schroeder und Dr. Kreienburg, im W.-S. Dr. Kreienburg und Dr. Curtius.
2. Für chirurgische Krankheiten im S.-S. und W.-S. Dr. Siwon.
3. Für Augenkranke im S.-S. und W.-S. Dr. Latz.
4. Für Haut- und Geschlechtskranke im S.-S. und W.-S. Prof. Dr. Zurhelle und Priv.-Doz. Dr. Memmesheimer.
5. Für Nerven- und psychische Kranke im S.-S. und W.-S. Prof. Dr. Hübner.
6. Für Ohren-, Hals- und Nasenkranke im S.-S. Dr. Krumbein, im W.-S. Dr. Krumbein und Dr. Eder.
7. Für Frauenkrankheiten im S.-S. und im W.-S. Prof. Dr. Schmidt.

Von diesen Herren wurden insgesamt Studierende behandelt:
1235 im S.-S. und 1355 im W.-S., denen
2358 Konsultationen im S.-S.
und 2572 „ im W.-S.
gewährt wurden; zusammen: 2590 Studierende mit 4930 Konsultationen.

Die behandelten Studierenden und Konsultationen verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Kliniken:

	S.-S.		W.-S.	
	Stud.	Kons.	Stud.	Kons.
1. a) Medizinische Klinik	111	128	205	240
b) Medizinische Poliklinik	211	411	203	371
2. Chirurgische Klinik	288	288	268	268
3. Augenklinik	159	201	154	212
4. Hautklinik	185	747	205	669
5. Nervenklinik	29	61	34	108
6. Ohrenklinik	245	510	276	682
7. Frauenklinik	7	12	10	22
zusammen	1235	2358	1355	2572

An Lungentuberkulosefällen wurden 31 festgestellt, davon wurden 3 Patienten der Lungenheilstätte zur Kur überwiesen.

Müller-Heß.

X. Universitätsbibliothek.

Allgemeines.

Die starke Büchervermehrung der letzten Jahre hat zur Folge gehabt, daß der schon an sich so bescheidene, noch zur Verfügung stehende freie Raum innerhalb der Büchermagazine auf ein Minimum zusammenschrumpfte. Besonders für die Universitätsschriften und die Zeitungen ist die Unterbringungsmöglichkeit innerhalb der bisher der Universitätsbibliothek zugewiesenen Räume endgültig erschöpft. Die der Bibliothek neuerdings wieder zugehenden französischen Thesen können z. Zt. nicht aufgestellt und der Benutzung zugängig gemacht werden. Die Zeitungen füllen den Zeitungsspeicher jetzt völlig aus, und das Heraussuchen der leider meist ungebundenen Bestände ist fast zur Unmöglichkeit geworden.

Hier wird nun die Vollendung des Universitätserweiterungsbaues Wandel schaffen. Der Herr Minister hat verfügt, daß der Universitätsbibliothek nach Ingebrauchnahme des neuen Gebäudes die bisherigen Räume des Geographischen, des Philologischen und des Juristischen Seminars, des Psychologischen Laboratoriums sowie die Wohnung des Amtsgehilfen Schwickardy zugeteilt

werden. Allerdings werden die frei werdenden Räume für ihre neuen Zwecke sehr wesentlich umgestaltet werden müssen. Der dazu erforderliche Plan ist gemeinsam mit dem Herrn Universitätsbaurat Harling ausgearbeitet und dem Herrn Minister vorgelegt worden. Es steht zu hoffen, daß die dafür erforderlichen Mittel bald bewilligt werden, damit die Universitätsbibliothek aus der unerträglichen Enge der alten Räume endlich herauskommt.

Wie dringend erforderlich dieser Ausbau ist, zeigen auch die wieder beträchtlich gestiegenen Zahlen der Benutzung. Die Zahl von 120 498 abgegebenen Bestellungen des Jahres 1926 ist auf 134 191 im Berichtsjahr angestiegen und wird im laufenden Jahr weiter steigen. An Lesesaalbesuchern führt dieser Bericht 55 809 gegen 49 833 des vergangenen Jahres auf.

Unter den Erwerbungen steht im Vordergrund die Bibliothek Goussen, deren hauptsächlich den christlichen Orient betreffende Bestände in armenischer, koptischer, georgischer, syrischer, arabischer und äthiopischer Sprache eine äußerst wertvolle Ergänzung für die Universitätsbibliothek darstellen. Der am 18. April 1927 in Godesberg gestorbene Professor Dr. Goussen hatte durch letztwillige Verfügung den Erzbischöflichen Stuhl in Köln als Erbe seiner Bibliothek mit der Maßgabe eingesetzt, sie der Universitätsbibliothek als Leihgabe zunächst für die Dauer von 30 Jahren zu überlassen. Übernahme und Aufstellung der Bibliothek wurden durch Bibliotheksrat Dr. Heffening im Laufe des Wintersemesters in den zu diesem Zweck zur Verfügung gestellten, eben frei gewordenen Räumen des Anatomischen Laboratoriums durchgeführt, sodaß sie bereits von Ostern 1928 an in beschränktem Maße benutzbar war. Der Herr Minister hat sehr dankenswerterweise zur Ergänzung der Zeitschriften und Fortsetzungswerke sowie zur äußeren Instandhaltung der Bibliothek besondere Mittel bewilligt.

Von größeren Erwerbungen ist weiter erwähnenswert die Schenkung der Bibliothek des ehemaligen Königshusaren-Regiments Nr. 7, in der sich seltene militärwissenschaftliche Werke befanden, sowie die Überweisung einer umfangreichen Sammlung älterer spanischer Dramen durch die Staatsbibliothek in Berlin.

Wie in den vergangenen Jahren hat auch im Berichtsjahr die Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft der Universitätsbibliothek zahlreiche höchst wertvolle Einzelwerke und Zeitschrif-

ten ausländischer Literatur zukommen lassen und im besonderen auch für das Sammelgebiet der Universitätsbibliothek, den romanischen Kulturkreis, beträchtliche Mittel zur Verfügung gestellt, sodaß es der Verwaltung möglich war, die Anforderungen ihrer Benutzer auf diesem Gebiet wenigstens einigermaßen zu befriedigen.

Ausgaben.

Für Anschaffung und Einband von Büchern sowie für sonstige sächliche Ausgaben standen zur Verfügung:

1.	Hauptfonds (für Bücherkauf und -einband)	M.	38 300
2.	Gebühreneinnahmen	„	44 054
3.	Extraordinarium (nach dem Haushaltsplan)	„	21 300
4.	Extraordinarium (Sonderbewilligung) (Hiervon M. 1000 für Bucheinbände der Bibliothek Goussen)	„	2 000
5.	Pützfonds (Zinsertrag)	„	1 212
6.	vom Rathfonds (Zinsertrag)	„	230
7.	Eigene Einnahmen	„	5 300
8.	Zuwendung des Reichskommissars für Reparationslieferungen aus Restgeldern der Einkaufsgesellschaft Löwen	„	6 500
	zusammen für Bücherkauf und -einband	M.	118 896
9.	Fonds für sonstige sächliche (wirtschaftl.) Ausgaben	„	8 000
10.	Extraordinarium für Inventar und Katalogarbeiten (Hiervon M. 300 für Bibliothek Goussen)	„	2 800
11.	Rest aus dem Vorjahre	„	2 200
	zusammen	M.	131 896

Ausgegeben wurden:

	für Bücher	M.	90 171
	für Einbände	„	23 065
	zusammen	M.	113 236
	für sonstige Ausgaben	„	17 370
	zusammen	M.	130 606

Der Rest wurde auf neue Rechnung vorgetragen.

Von den Ausgaben für Bücheranschaffungen entfielen auf:

	Neue Bücher	M.	25 013
	Fortsetzungen	„	25 724
	Zeitschriften	„	25 084
	Antiquaria, Handschriften und Autographen	„	14 350
	zusammen wie oben	M.	90 171

Vermehrung.

Der Bücherbestand wurde vermehrt um bibliographische Bände

durch Kauf	6117	Bände
„ Schenkung	4562	„
„ Tausch (davon 2660 Universitätsschriften)	3078	„
„ Pflichtlieferung	485	„
insgesamt um	14242	Bände

Für umfangreichere Schenkungen ist die Bibliothek den Nachgenannten zu Dank verpflichtet: dem Offizierverein Königshusaren für die Überweisung von Beständen aus der Bibliothek des ehemaligen Königshusaren-Regiments zu Bonn (rund 200 Bände), Herrn Professor Dr. Kern-Bonn (114 Bände), Herrn Professor Dr. Stursberg-Bonn (62 Bände). Ferner überwies die Preußische Staatsbibliothek in Berlin aus ihren Dubletten 90 Texte spanischer Dramen, die Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft 2096 Bände. Die wertvollste Ergänzung bildete die bereits oben erwähnte Bibliothek Goussen, deren Bestände sich auf rund 4000 Bände belaufen. Sie wird in gewissem Umfang regelmäßig ergänzt.

Die Fortzählung des Bücherbestandes ergab einen Zuwachs von 9725 Buchbinderbänden von Druckschriften. Der Bestand an solchen belief sich am 31. März 1928 auf 521 105 Bände. 43 Drucke des 15.—17. Jahrhunderts wurden erworben, die Handschriftenabteilung wurde um 10 Nummern vermehrt. Der Zuwachs an Autographen belief sich auf 127.

Benutzung[1]).

Eingesandt wurden: **134 191** (120 498) Bestellscheine.

Von Bonner Benutzern wurden abgegeben: **117 200** (106 108) Bestellungen.

Davon wurden verabfolgt:	86 002	Werke	= 73,0 %
Verliehen waren:	19 168	„	= 16,7 %
Nicht benutzbar waren:	400	„	= 0,4 %
Nicht vorhanden waren:	11 630	„	= 9,9 %

Die Zahl der Vormerkungen betrug **5955** (3694).

Mahnungen waren **1202** (1105) erforderlich, in 3 Fällen mußten die Bücher weggeholt werden.

---

1) Die entsprechenden Zahlen des Vorjahres sind in Klammern beigefügt.

Die Lesesäle waren an 286 Tagen geöffnet, die Zahl der Benutzer belief sich auf **55 809** (49 833).

Abgesehen von der Handbibliothek, deren Benutzung nicht gezählt werden kann, wurden in diesen Räumen **13 522** Druckschriftenbände und **20** Handschriften benutzt.

Aus der Lesesaalbibliothek wurden bis zum nächsten Öffnungstage verliehen: **824** Bände.

Die Zahl der in Bonn ansässigen Benutzer betrug **4301** (4023), die Zahl der an sie nach Hause verliehenen Bände betrug **70 203** (66 369).

Nach auswärts wurden Bücher verliehen an **111** (113) Einzelpersonen und an **238** (223) Behörden und Institute und zwar im ganzen **11196** (10038) Bände Druckschriften und **312** (41) Handschriften.

Die Gesamtsumme der Benutzungsfälle beträgt **158900** (144949).

Die Gesamtsumme der von allen Verwaltungszweigen der Bibliothek abgeschickten Sendungen beträgt **17 788** (14 640) Stück.

Von auswärtigen Bibliotheken und Einzelbenutzern wurden **16 991** (14 390) Werke bestellt. Davon

wurden verabfolgt:	9017 Werke	=	71,0 %
waren verliehen:	2933 „	=	16,6 %
nicht benutzbar:	486 „	=	0,4 %
nicht vorhanden:	4555 „	=	10,0 %

Darunter gingen im deutschen Leihverkehr an die

Preußische Staatsbibliothek Berlin	245	Bände
Preußischen Universitätsbibliotheken	2 609	„
darunter an die Kölner		
Abt. I	642	Bände
„ II	973	„
„ III	167	„
53 höhere Lehranstalten und Archive der Rheinprovinz	734	Bände
Rheinische Bibliotheken	5 728 (3 800)	„
darunter an die Stadt- usw. Bibliothek in		
Aachen	109	Bände
Barmen	133	„
Düsseldorf	1473	„
Duisburg	142	„
Elberfeld	745	„
Essen	619	„
Kleve	31	„
Koblenz	250	„
Krefeld	383	„
Mülheim-Ruhr	230	„

Saarbrücken	71	Bände
Solingen	395	„
Wesel	115	„
Trier	155	„
Universitätsbibliothek in		
Frankfurt am Main	83	„
Freiburg (Br)	43	„
Gießen	31	„
Hamburg	39	„
Heidelberg	47	„
Leipzig	84	„
Tübingen	35	„

ferner an die Landesbibliothek in Dresden 21, Wiesbaden 183 Bände.

Mahnungen nach auswärts waren 273 erforderlich.

Von auswärts wurden aus **111** (118) Bibliotheken entliehen **3795** (3433) Bände Druckschriften und **312** (428) Handschriften, darunter aus der Berliner Staatsbibliothek **2614** (2103), aus Preußischen Universitätsbibliotheken **568** (718), aus **56** (46) sonstigen Bibliotheken 613 Bände.

Von **4301** (4023) Bonner Benutzern waren ihrem Stande nach: Hochschullehrer 188, Studierende **3538** (3241), Geistliche 48, Juristen und höhere Verwaltungsbeamte 107, Ärzte 44, Beamte wiss. Institute 68, Lehrer höherer Schulen 69, Lehrer an Volksschulen 26, sonstige Beamte 35, Techniker, Landwirte, Kaufleute 29, Schriftsteller und Künstler 44, Militärpersonen 7, Männer ohne Beruf 13, Frauen 45, Behörden und Institute 40.

Die Bonner Studierenden (ohne die der Landwirtschaftlichen Hochschule) verteilen sich auf die Fakultäten wie folgt:

	im S.-S. 1927	im W.-S. 1927/28
Evang. Theol.	87 = 85 %	90 = 96 %
Kath. Theol.	209 = 52 „	220 = 58 „
Rechtswiss.	711 = 55 „	650 = 56 „
Medizin	211 = 26 „	208 = 25 „
Philosophie	1127 = 65 „	1142 = 70 „
Insgesamt	2345 = 54 % (2008 = 59 %)	2310 = 57 % (2060 = 58 %)

Katalogisierung.

Abgeschlossen wurde die Umarbeitung des die außereuropäischen Universitäten umfassenden Teiles des Sachkatalogs A b (Literaturgeschichte, Bibliotheks- und Unterrichtswesen), desgleichen (vorläufig) die Bearbeitung des Adressatenverzeichnisses zu der Autographensammlung. Fortgesetzt wurde die Neubearbeitung des zweiten Teiles der Sachkataloge C a (Sprachwissenschaft), wobei die Neuerwerbungen aus diesem Gebiete schon seit

dem vorhergehenden Berichtsjahre in den neuen Katalog eingetragen wurden. Ferner wurde weitergeführt die Umarbeitung der lateinischen Indices der Sachkataloge in neue Inhaltsverzeichnisse in deutscher Sprache als Vorarbeit zu einem Schlagwortkatalog, sowie in verschiedenen Fächern die Arbeit an diesem Katalog selbst.

Personal.

Am 30. Januar 1928 starb nach längerem schweren Leiden der Bibliotheksrat Dr. Joachim K u h n t. Die Bibliothek verliert in dem viel zu früh Dahingeschiedenen einen kenntnisreichen und feinsinnigen Gelehrten, der in jeder Beziehung eine Zierde des Kollegiums bildete. In den wenigen Jahren, in denen es ihm vergönnt war, hier zu wirken, gelang es ihm, eine vollständig neue Bearbeitung der wissenschaftlichen medizinischen Kataloge durchzuführen, eine Arbeit, durch die er sich ein dauerndes Denkmal gesetzt hat. Die Bibliothek wird das Andenken dieses ausgezeichneten Mannes, der sein schweres Leiden mit größter Standhaftigkeit ertragen hat, stets in Ehren halten.

Der Bibliotheksdirektor wurde durch Ministerial-Erlaß vom 29. April 1927 zum Mitglied des Beirats für Bibliotheksangelegenheiten ernannt. Bibliotheksrat Dr. Schnütgen wurde unter dem 4. Oktober 1927 als Abteilungsdirektor an die Staatsbibliothek in Berlin versetzt. An seiner Stelle wurde Bibliotheksrat Dr. Reiche von der Universitätsbibliothek Greifswald nach Bonn überwiesen. Die Volontäre Dr. Reich und Dr. Schmitz bestanden am 22. Oktober 1927 die bibliothekarische Fachprüfung und wurden zu außerplanmäßigen Bibliothekaren ernannt. Dr. Schmitz wurde durch Min.-Erl. vom 12. November 1927 als kommissarischer Bibliothekar der Technischen Hochschulbibliothek in Aachen zugeteilt. Als Volontär trat am 1. April 1927 Dipl.-Ing. Dr. rer. pol. Hermann Corsten ein und wurde am 1. Oktober endgültig übernommen; er wurde am 1. April 1928 an die Staatsbibliothek in Berlin versetzt. Bibliotheksinspektorin Elisabeth Jacobi schied infolge Verheiratung aus dem Beamtenkörper aus: ihre Stelle erhielt am 1. Januar 1928 die langjährige Hilfsarbeiterin, nunmehrige Bibliotheksobersekretärin Klara Tobien. Die dadurch freigewordene planmäßige Hilfsarbeiterstelle wurde gleichfalls am 1. Januar 1928 Frau Luise Elscheidt übertragen. Als außerordentliche Hilfsarbeiterin trat am 15. Juli 1927 Maria

Schwippert ein. Als Praktikanten waren während des ganzen Berichtsjahres Dr. phil. Hans Heuer und Hedda Guradze und seit dem 1. Oktober 1927 Hildegard Pohl und Josefine Severing überwiesen. Der Heizer Welter schied am 1. November 1927 aus dem Dienst, sein Nachfolger wurde Johann Luhmer. Der Aushelfer Josef Prévot rückte unter dem 17. November 1927 als Bibliotheksdiener in Lohngruppe 3 auf. Als Ausläufer werden Peter Over und Jakob Dick beschäftigt.

von Rath.

XI. Die Landwirtschaftliche Hochschule Bonn-Poppelsdorf.

Die Landwirtschaftliche Hochschule ist dem Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten unterstellt und in ihrer Verwaltung selbständig. Sie steht aber mit der Universität insofern in Verbindung, als ihre Studierenden in der philosophischen Fakultät immatrikuliert und vollberechtigte Angehörige der Universität sind.

Die Hochschule hat Rektoratsverfassung und eigenes Promotionsrecht. Derzeitiger Rektor — mit Amtsdauer bis zum 31. März 1930 — ist Regierungs- und Baurat, Professor Heimerle, Prorektor für genannte Zeit Professor Dr. Brinkmann.

Abteilungsvorsteher sind zur Zeit:
für die Abteilung für Landwirtschaft: Prof. Dr. Remy, G. R.-Rat,
„ „ „ „ Geodäsie und Kulturtechnik: Prof. Dr. Samel,
„ „ „ „ Grund- und Hilfswissenschaften: Prof. Dr. Schaffnit.

Der Senat besteht aus 13 ordentlichen Professoren und einem beratenden Mitglied; der Lehrkörper aus den ordentlichen Professoren, 3 Honorarprofessoren, 14 Lehrbeauftragten und 5 Privatdozenten.

Institute usw. der Hochschule.

1. Institut für Boden- und Pflanzenbaulehre (nebst dem Versuchsbetrieb Marhof),
2. „ „ Tierzucht und Molkereiwesen,
3. Versuchsgut Dikopshof bei Sechtem,
4. Institut für landwirtschaftliche Betriebslehre,
5. „ „ Volkswirtschaftslehre,

6. Institut für Chemie,
7. „ „ Landmaschinenlehre und Physik (mit Fahrschule für die Erlangung des Führerscheines),
8. „ „ Botanik,
9. „ „ Anatomie, Physiologie und Hygiene der Haussäugetiere,
10. „ „ Pflanzenkrankheiten,
11. „ „ Geodäsie,
12. Seminar für Photogrammetrie,
13. Mathematisches Seminar,
14. Institut für Kulturtechnik und Meliorationswesen,
15. Bienenstand,
16. Hauptbücherei mit Lesezimmer.

Die Zahl der Studierenden der Hochschule belief sich im

W.-S. 1927/28 auf 342 Landwirte,
227 Geodäten und Kulturtechniker,
23 Gasthörer,
zusammen: 592 Studierende.

Im S.-S. 1928 auf 335 Landwirte,
247 Geodäten und Kulturtechniker,
18 Gasthörer,
zusammen: 600 Studierende.

Nähere Angaben über die Hochschule enthalten die von ihr herausgegebenen besonderen Drucksachen. Heimerle.

XII. Vermögensobjekte.

1. Akademische Bauten und Grundstücke.

Neubauausführungen.

a) Frühere Bewilligungen: siehe besonderen Bericht betr. den Erweiterungsbau des Universitätshauptgebäudes.

b) Neue Bewilligungen: Für den in mehreren Teilabschnitten auszuführenden Erweiterungs- und Umbau des Chemischen Instituts sind als erste Beträge zusammen 127000 Rm. bewilligt, zur Ausführung einer Aufstockung auf dem mittleren und westlichen Teil des nordöstlichen Seitenflügels und zum Ausbau des westlichen Mittelbaues. Die Arbeiten werden unter der

besonderen Bauleitung des Regierungsbaurat Gelderblom durchgeführt.

c) Grundstücke: Durch Vertrag mit der Stadt Bonn ist im Austausch gegen das Gelände der Hauptkliniken — zwischen Theaterstrasse, Erzbergerufer und Wachsbleicherweg — und kleinere Streuparzellen, mit insgesamt rund 10 ha Grundfläche — der gesamte Grund- und Gebäudebesitz des städtischen Gutes „Hohe Eich" in Endenich, nebst anschliessenden Ackergrundstücken westlich der Endenicherstrasse, zusammen rund 15 ha gross, erworben worden. Die Gebäude der Hauptkliniken usw. sollen von der Stadt Bonn zur Zeit der Übernahme nach ihrem zeitlichen Wert vergütet werden. Zusammen mit dem bereits früher für den Preuss. Fiskus erworbenen vormals Thyssenschen Lagergrundstück an der Endenicherstrasse ist damit ein insgesamt rund 19,5 ha grosser Flächenraum bereitgestellt, der durch weiteren Erwerb von Grundstücken östlich der Endenicherstrasse — bis zur Endenicher Allee und Wiesenweg — noch vergrössert wurde. Über die Verwendung zum Zweck der Neuansiedelung der Universitätskliniken und der Errichtung von Institutsneubauten der Medizinischen und der Philosophischen Fakultät soll im Einvernehmen mit der gleichfalls interessierten Landwirtschaftlichen Hochschule befunden werden.

Bauunterhaltungs- und Verbesserungsarbeiten.

Für die regelmässige Bauunterhaltung der Universitätsgebäude und Anlagen sind in dem in der Berichtszeit abgelaufenen Rechnungsjahr 1927 insgesamt 288950 Rm. aufgewendet worden.

Für 1928 sind neben den ordentlichen Haushaltsmitteln (187000 Rm.) zur einmaligen Verstärkung 34150 Rm. und für einzelne ausserordentliche Instandsetzungen 49000 Rm. bewilligt worden (Dacherneuerungen, Sicherung der Freitreppe beim Poppelsdorfer Schloss u. dergl.). Ausserdem wurde ein Betrag von 96400 Rm. bereit gestellt, für die inzwischen durchgeführten Umbauten in verschiedenen Teilen der Chirurgischen Klinik. Ferner wurde das Zoologische Institut mit einigen neuen Arbeitsräumen und mit Zentralheizung versehen (14000 Rm.). Beim Pathologischen Institut wurden neue Arbeitsräume für eine chemisch-physiologische Abteilung eingerichtet (8700 Rm.). Für die Sicherung einer im Bestand gefährdeten Decke des Poppelsdorfer Schlosses, die eine der besten

Stuckdekorationen aus der Höhe des rheinischen Rokoko (Clemen) trägt, sind bauliche Arbeiten in Ausführung, die auf 17 500 Rm. veranschlagt sind. Das reizvolle Wachthäuschen am südlichen Ausgang der Poppelsdorfer Allee wird gegenwärtig in allen Teilen instandgesetzt (4000 Rm.). Für die Verbesserungen der betrieblichen Einrichtungen der klinischen Anstalten (Kochküchen- und Wäschereianlagen), der Augenklinik und der Klinik für Ohren-, Hals- und Nasenkranke wurden zusammen rund 20000 Rm. aufgewendet.

Harling, Regierungsbaurat.

Der Universitätserweiterungsbau.

Der Staatshaushalt 1928 stellte im ganzen 755 000.00 RM. bereit. Am Schlusse des Berichtsjahres konnten das III. Obergeschoß des Nordturmes und etwa 60 % des gesamten II. Obergeschosses für das Juristische und das Staatswissenschaftliche Seminar der Unterrichtsverwaltung bezugsfertig übergeben werden. Der Aulaflügel wurde im Rohbau fertiggestellt. Im Äußeren wurde der gesamte Schloßbau bis auf die Farbgebung der Straßenfronten, die Putzflächen des Arkadenhofes und die Eingangshalle am Ehrenhofe vollendet.

Mylius.

2. Schenkungen und Stiftungen.

Der Inhaber der Bonner Universitäts-Buchdruckerei, Verleger Hugo Scheur, stellte der Universität in hochherziger Weise zur Abhaltung von Erinnerungsfeiern für verstorbene hervorragende Bonner Gelehrte Mk. 2000.— zur Verfügung. Der Senat hat dem Stifter gedankt und wird den Betrag bestimmungsgemäss verwenden.

3. Das Elly-Hölterhoff-Böcking-Stift.

Das Grundvermögen des Stiftes hat insofern eine Änderung erfahren, als im Betriebsjahr dem Stift von der Stadt Honnef 2 Grundstücke in einer Gesamtgrösse von 2,41 ar (Bauplatz an der Messbeuelstrasse) übertragen worden sind. Die Übertragung erfolgte in Ausführung eines Vergleichs, durch den Streitigkeiten mit der Stadt beendet wurden, Streitigkeiten, welche einen bestrittenen Rückforderungsanspruch des Stiftes wegen eines im Jahre 1916 der Stadt gegebenen Beitrags zum Ausbau von Strassen, der aber nicht erfolgt war, betrafen (vgl. Chronik 1916).

Die Frage der Gemeinnützigkeit ist immer noch in der Schwebe. Das Reichsoberverwaltungsgericht, bei dem die Sache zuletzt an-

hängig war, hat sie an den Grundsteuerberufungsausschuss zurückverwiesen. Die Haushaltungsschule des Stiftes war besucht von 32 Vollschülerinnen, 6 Hauskindern und 15 Tagesschülerinnen. Am Stift unterrichten ausser den 8 Stiftsdamen noch eine Gewerbelehrerin und eine Praktikantin. Täglich wurden 65 Personen dort beköstigt.

Den Stiftsdamen, die durch ihre uneigennützige Tätigkeit den weiteren Betrieb des Stiftes ermöglicht haben, gebührt der wärmste Dank.

Dr. Wildt.

XIII. Senatsbeschlüsse. Ministerial-Erlasse.

1. Senatsbeschlüsse.

Zur Abstellung der vielen Beschwerden, die bisher durch das lange Anstehn der Studierenden bei den Immatrikulationen verursacht wurden, beschloß der akademische Senat am 28. Juni das Immatrikulationsverfahren dadurch zu vereinfachen, daß vom W. S. 1928/29 ab von der Einschreibung der Studierenden in das Universitäts-Album Abstand genommen, dagegen die Eintragung in die Fakultätsalben beibehalten wird und ferner nur noch die Studierenden im ersten Semester feierlich zu verpflichten. Um die ausführlichen Angaben, die das Universitäts-Album enthielt, im wesentlichen beizubehalten, ist die Personalkarte in einigen Punkten ergänzt worden.

2. Ministerial-Erlasse.

Durch Erlaß vom 17. November 1927 U I Nr. 2198 hat der Herr Minister bis auf weiteres genehmigt, daß diejenigen emeritierten Professoren, die unmittelbar nach Entbindung von ihren amtlichen Verpflichtungen mit der kommissarischen Weiterverwaltung ihres bisherigen Lehramts betraut werden, ihre bisherigen Rechte in dieser Beziehung bis zur Beendigung ihres Auftrages weiter ausüben.

Unter dem 12. April d. J. U I Nr. 687 A macht der Herr Minister darauf aufmerksam, daß früher verliehene Titel im privaten Verkehr mit und ohne einen die Herkunft des Titels andeutenden Zusatz zwar geführt werden können, daß aber im amtlichen Verkehr ein solcher Zusatz zu unterbleiben hat. In amtlichen Verzeichnissen ist daher ein solcher, die Herkunft des Titels andeutender Zusatz, wie „Königlich“, „Großherzoglich“ nicht aufzunehmen.

Am 24. April 1928 U I Nr. 804 weist der Herr Minister darauf hin, daß durch die Entbindung der ordentlichen Professoren von den amtlichen Verpflichtungen auch die Tätigkeit als Institutsleiter ihr Ende findet.

Durch Erlaß vom 11. Juli 1928 U I Nr. 1309 verfügte der Herr Minister die Überführung der staatswissenschaftlichen Professuren unserer Universität aus der Philosophischen in die Juristische Fakultät und die Umwandlung der letzteren in eine „Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät". Diese erhielt vom 1. Oktober 1928 ab das Recht, neben dem Grad eines Doktors der Rechte auch den eines Doktors der Staatswissenschaften zu verleihen.

XIV. Akademische Feierlichkeiten. Adressen.

1. Akademische Feierlichkeiten.

Auch in diesem Jahre fand die Bismarckfeier der Studentenschaft am 21. Juni in der Gronau statt.

Die übrigen akademischen Feiern sind schon im Vorwort erwähnt worden.

2. Adressen.

Glückwünsche wurden schriftlich ausgesprochen den Herren:

Geh. Bergrat Prof. Dr. Steinmann zu seinem 50jähr. Dr.-Jubiläum am 24. November 1927.

Prof. Dr. Pohlig zu seinem 50jähr. Dr.-Jubiläum am 29. November 1927.

Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Garrè zu seinem 70. Geburtstag am 10. Dezember 1927.

Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. A. König zu seinem 70. Geburtstag am 20. Februar 1928.

Professor Dr. Leonhard Wolff zu seinem 80. Geburtstag am 14. Mai 1928.

Geh. Ober-Medizinalrat Prof. Dr. Schultze zu seinem 80. Geburtstag am 17. August 1928.

Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Walb zu seinem 80. Geburtstag am 17. Oktober 1928.
